Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 48. Dienstag, 27. Februar 1912, abends. 65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die fleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Die als Beobachtungsgebiet anläßlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Heyda und Oschätzchen (Landratsamt Liebenwerda) bestimmten Orte **Gostewitz** und **Schweinfurth** werden aus diesen Beobachtungsgebieten **ausgeschieden.**

692c/664d E. Großenhain, am 27. Februar 1912.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Zur öffentlichen Ausschreibung gelangt hiermit die Ausführung verschiedener

Malerarbeiten

im hiesigen Schlachthofe.

Angebotsvordrucke hierüber können im Stadtbauamt entnommen werden und sind daselbst verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Sonnabend, den 2. März 1912, vormittags 10 Uhr

wieder einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht angenommen.

Den Bewerbern ist es gestattet, der Eröffnung der Angebote persönlich oder durch volljährige Vertreter mit schriftlichem Ausweis beizuwohnen.

Die Teilung der Arbeiten, die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleiben vorbehalten.

Riesa, den 27. Februar 1912.

Der Rat der Stadt Riesa.

Der Schlossermeister **Max Weinhold in Riesa,** Klötzerstraße 3, beabsichtigt in seinem Werkstattgebäude einen **Friktionshammer** aufzustellen.

Nach § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung fordern wir hiermit auf, **etwaige Einwendungen hiergegen,** soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, **bei ihrem Verluste binnen 14 Tagen** vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Rate anzubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Februar 1912. Rtg.

Freibank Glaubitz.

Morgen **Mittwoch,** den 28. Februar, von nachmittag 4 Uhr an kommt **Schweinefleisch, gekocht,** Pfund 35 Pfg. zum Verkauf. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 27. Februar 1912.

—* Zu dem von uns bereits gestern kurz gemeldeten Stubenbrand im Grundstücke des Herrn Bäckermeisters Wolf in der Felgenhauerstraße, wird uns heute noch mitgeteilt, daß der Brand wahrscheinlich mit einem in die betreffende Wohnung verübten Einbruchsdiebstahl im Zusammenhang steht. Die Wohnung wird von der Familie des Artillerie-Sergeanten L. bewohnt. Als man das Feuer bemerkt hatte und in die Wohnung eindrang, fand man ein Vertiko erbrochen vor, aus dem angeblich 30 M. entwendet sein sollen. Nach Verübung des Einbruchs ist das Schlafzimmer vermutlich mit glühenden Kohlen, die aus dem Küchenofen genommen und in die Betten getan worden sind, in Brand gesetzt worden. Briketts und Kohlen, die sich in einem in der Küche stehenden Eimer befanden, wurden ebenfalls brennend vorgefunden. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Täter zu ermitteln und den noch in ziemliches Dunkel gehüllten Vorfall aufzuklären.

—* Die Ortsgruppe Riesa im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband hielt gestern abend im Hotel Höpfner einen heiteren Tanz- und Unterhaltungsabend ab. Den hierzu ergangenen Einladungen hatten Mitglieder und Gäste zahlreich Folge geleistet, sodaß der schön geschmückte Saal gut besetzt war. Die Ausführung des unterhaltenden Teils hatten die Riesaer „Fahrenden Gesellen" übernommen. Froher deutscher Sang, umwoben von dem frischen Hauch des Wanderns, ward um die Sympathien der Hörer. Nun, die „Fahrenden Gesellen" haben Lob und Anerkennung bei allen Besuchern gefunden, und man darf ihnen diesen Beifall umsomehr als berechtigt zubilligen, als die Gruppe erst seit einem Jahr besteht. Angenehm berührte das Gefühl, in den Vorträgen nicht Gemachtem, Erkünsteltem zu begegnen. Schlicht, aber voll Frische sang die Gruppe, die in ihrer flotten Wandertracht auftrat, eine Reihe Volkslieder, teils ohne, teils mit Mandolinen- und Zupfgeigenbegleitung, und gewann damit die Herzen aller. Auch die Einzelgesänge und ein Duett erzielten einen guten Eindruck. Die humorvollen Lieder erweckten schallende Heiterkeit und die Vortragenden lohnte reicher Beifall. Sehr viel Aufmerksamkeit und Gefallen fanden die Darbietungen der Gesellen-Musikgruppe. Der „Rokoko-Walzer" und der „Landjägermarsch", sowie der sehr gut gelungene Vortrag für Konzertzither und Geige: „Lied ohne Worte" bewiesen, daß die Gruppe auch in musikalischer Beziehung recht Beachtliches zu leisten vermag. Eine weitere Ausgestaltung hatte die Vortragsfolge noch durch Vorlesungen heiterer Gedichte aufzuweisen, die ebenfalls gut ansprachen. Für sämtliche Darbietungen dankten die Zuhörer durch lebhaften Beifall, welcher der strebsamen Gruppe bewies, daß sie ihre Aufgabe, den Erschienenen einige vergnügte Stunden zu bereiten, bestens gelöst hatte. Ein flottes Tänzchen beschloß die gelungene Veranstaltung.

—* Mit der Bitte um Aufnahme schreibt man uns: Im kleinen Saale der „Elbterrasse" fand am Sonnabend eine vom Alldeutschen Verband einberufene Versammlung statt, die zwar recht schwach besucht war, aber einen angeregten Verlauf nahm. Der Verbandsredner Dr. Ritter aus Mainz besprach die „Weltstellung des Deutschen Reiches nach dem Marokkohandel" und schilderte dabei kurz den Gang der Ereignisse von Kiderlen-Wächters Absichten auf die Gewinnung einer Siedlungskolonie oder eines Hafens an bis zum bittern Ende, das Englands Drohungen herbeiführte und das die ganze Welt als offensichtliche Niederlage des Reiches beurteilt. Die Angelegenheit ist vorläufig, sicher nicht für immer, erledigt und man wiegt sich bereits in Friedensträumen: indessen zieht aber eine noch bedeutsamere Frage und Gefahr im nächsten Osten auf. Die Tripleentente bereitet sich in aller Heimlichkeit vor, auch die türkische Welt ganz in ihren Machtbereich einzuziehen, auf dem Balkan ist das Kapital der drei Ententegenossen immer tätiger und einflußreicher, während von deutscher und österreichischer Seite aus gar nichts geschieht; Arabien und Mesopotamien gleiten ganz von selbst in die Hände Englands, durch den Verzicht der alten Bagdadbahngesellschaft auf den Ausbau der Bahn bis Basra und zum persischen Golf, durch den Uebergang dieser Strecke an ein neues internationales Konsortium ist die Idee einer deutschen Bagdadbahn, eines deutschen Neulandes tatsächlich vernichtet. Während Deutschland und Oesterreich den status quo bewahren, verschiebt sich dieser täglich und auf einmal ist vermittels des Kapitals und der penetrativ pacifique der Balkan und Vorderasien vollständig in feindlichen Händen. Rußland braucht, wie die Dinge schon heute liegen, nur im passenden Augenblick das Signal zur Erhebung des Großserbentums zu geben und Oesterreich steht vor einer lebensgefährlichen Krisis. Aber wir sind wieder so blind, an den Frieden und die Versöhnlichkeit der Gegner zu glauben, die geradezu wahnwitzig weiterrüsten und nie die Absicht aufgeben, das deutsche Reich zu erwürgen. Je länger es so weiter geht, desto gefährlicher wird der neue Feind: das Südslaventum, und zuletzt sind wir tatsächlich umringt von Feinden. Heute noch wäre es Zeit, allem eine ganz andere Wendung zu geben, Italien und Oesterreich gemeinsam gegen die Bestrebungen Englands, Frankreichs und Rußlands auszuspielen — ist erst wieder Frieden, so wird es England bald wieder gelingen, Italien auf seine Seite zu ziehen. — Der Redner wies mit Nachdruck auf die Gefahren hin, die uns von den internationalen Parteien drohen, die unsere Weltgeltung preisgeben wollen, während alle anderen Nationen, von denen keine derart im Innern unterwühlt wird, rastlos nach Erweiterung ihrer Gebiete ringen. Er verwies auf das prachtvolle Beispiel, das die italienische Nation gibt an einmütiger Geschlossenheit und nationalem Willen, und legt dar, daß der Alldeutsche Verband die Aufgabe übernommen habe und trotz aller Anfeindungen durchführe, auch das deutsche Volk zu solcher nationaler Begeisterungsfähigkeit und entschiedenen Willen zur Geltendmachung der deutschen Rechte in der Welt zu erfüllen. Nicht hetzen und kritisieren ist seine Art, sondern erziehen und mahnen und hinzuweisen auf die Vorgänge in der Welt, die für die Zukunft aller Nationen entscheidend sind, und an denen wir am wenigsten teilnehmen unter allen Mächten, die auch in der Zukunft etwas gelten wollen. — An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Aussprache, bei der sich einige Herren bereit erklärten, die Vorarbeit für die Gründung einer Ortsgruppe Riesa des Alldeutschen Verbandes zu besorgen. Es ist bedauerlich, daß sich diesmal nur so wenige Freunde der Sache zu dem sehr anregenden und lehrreichen Abende einfanden, bei nächster Gelegenheit wird hoffentlich die Ortsgruppe schon beweisen, daß der deutschnationale Gedanke auch bei uns eine gute Stätte hat.

— Se. Majestät der König hat seinem Willen dahin ausgesprochen, daß ein Einfluß auf den Pfingsturlaub der Unteroffiziere und Mannschaften durch militärische Feierlichkeiten aus Anlaß seines auf den Pfingstsonnabend fallenden Geburtstages nicht eintreten soll. Infolgedessen hat der Monarch auch den Ausfall der Parade für dieses Jahr befohlen.

—* In der Zeit vom 1. bis 15. März 1912 werden den Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen in Großenhain und Riesa durch besondere Boten, in Radeburg und den Dörfern des Landwehrbezirks durch die Ortsbehörden ausgehändigt. Damit in der Bestellung der Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen keine Verzögerung eintritt, sind die dem Bezirksfeldwebel bis jetzt noch nicht angezeigten Wohnungsveränderungen sofort zu melden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1912, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit Empfangnahme der Kriegsbeorderung oder der Paßnotiz zu beauftragen. Jeder Mann, der bis zum 15. März 1912 an Stelle der alten Kriegsbeorderung, keine neue erhalten hat, hat dies dem Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich unter Beifügung seines Passes umgehend zu melden, mit Ausnahme der im Jahre 1873 geborenen Landwehrleute und der im Jahre 1879 geborenen Ersatz-Reservisten, welche am 31. März d. J. bez. zur diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung zum Landsturm übertreten. Die vom 1. April 1912 an nicht mehr gültigen alten Kriegsbeorderungen von gelber Farbe sind an diesem Tage zu vernichten. Die weißen Paßnotizen dagegen, an deren Stelle die betreffenden Inhaber eine Kriegsbeorderung erhalten, sind an den Bezirksfeldwebel zurückzusenden. Für Inhaber weißer Paßnotizen, denen keine Kriegsbeorderung zugeht, gilt die in ihren Händen befindliche Paßnotiz auch für das Mobilmachungsjahr 1912/13.

—)·(Dem Landtage ist ein Dekret betr. die Besetzung des Staatsgerichtshofes zugegangen. Das Dekret ernennt auf die Zeit vom Schlusse des gegenwärtigen bis zum Schlusse des nächsten ordentlichen Landtages den Präsidenten des Oberlandesgerichts Wirkl. Geh. Rat Dr. Börner zum Vorsitzenden, ferner die Senatspräsidenten des Oberlandesgerichts Seyferth, Dr. Hasse, Uhlich und Hallbauer, sowie die Landgerichtspräsidenten Reinhard in Leipzig und Dr. Gallenkamp in Dresden zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes. Die übrigen Mitglieder sowie deren Stellvertreter werden von der Kammer gewählt.

— Der Sängerbund Meißner Land feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen. Als Feststadt ist Großenhain erwählt, wo sich am Sonntag nachmittag der Bundesvorstand mit den Vertretern der Großenhainer Bundesvereine zusammenfand, um die Grundzüge des Festes zu erörtern. Der Bundesvorsitzende begrüßte es mit besonderer Freude, daß Herr Rechtsanwalt Dr. Dietrich sich bereit erklärt hat, den Festvorsitz zu übernehmen, und hieran knüpfte sich eine rege Aussprache über die Tätigkeit der Einzelausschüsse, die nun ihre Arbeiten in Angriff nehmen. Die Frage der Festhalle verursachte eine lange Aussprache, sie zu lösen, wurde dem Hauptausschuß der Feststadt überlassen. Das Jubiläums-Sängerfest findet am 15. und 16. Juni statt. Das musikalische Festprogramm bringt außer einer neuen Komposition des Bundesdirigenten, Kantor Gläser, ein Kirchenkonzert, in dem Saint-Saëns „Sintflut" zur Aufführung kommt.

— Die Dresdner Handelskammer hielt gestern von nachmittags 4 Uhr ab eine öffentliche Sitzung

ab, die vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Haensel (Pirna) geleitet wurde. Die Kammer beschäftigte sich u. a. mit einem Ersuchen des Stadtrates zu Meißen und benachbarter Gemeinden um Befürwortung ihrer Eingabe an den Landtag wegen Baues einer Eisenbahn von Meißen nach Priestewitz. Kammermitglied Landtagsabgeordneter Gleisberg versprach im Landtag Unterstützung der Eingabe, obwohl er im allgemeinen eine weise Beschränkung im Befürworten solcher Eisenbahneingaben empfahl. Der Vorsitzende betonte, daß die Dresdner Handelskammer sich stets solche Beschränkung auferlegt habe und deshalb um so eher auf Berücksichtigung rechne, wenn sie einmal, wie in diesem Falle, ein solches Projekt befürworte. Kammermitglied Hoppe erklärte, er habe gehört, die Regierung sei dem Projekt nicht abgeneigt. Der Antrag auf Befürwortung der Eingabe, daß von Meißen nach Norden eine normalspurige Eisenbahn zum Anschluß an die Strecke Coswig—Priestewitz gebaut wird, wurde dann angenommen.

—* Beim hiesigen Amtsgericht werden versetzt: Herr Referendar Dr. Hallbauer unterm 1. März zum Amtsgericht Zwönitz und Herr Expedient Herrmann unterm 1. April zum Amtsgericht Leipzig.

—§§ Es ist beabsichtigt, das tierärztliche Studium nach der praktischen Seite hin auszubauen und die Studienzeit von sieben Halbjahren entsprechend zu verlängern, da sie der Entwickelung nicht mehr entspricht, die die tierärztliche Wissenschaft im Laufe der letzten 20 Jahre genommen hat. Die Studienzeit soll deshalb auf acht Halbjahre ausgedehnt werden. Wichtig ist ferner, daß der anatomisch-physiologische Abschnitt aus der Fachprüfung in die Vorprüfung verlegt und im Zusammenhange damit die Vorprüfung in einen rein naturwissenschaftlichen und in einen anatomisch-physiologischen Abschnitt zerlegt werden soll.

—§§ Nach einer Mitteilung des Direktoriums des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge können die Erzgebirgischen Zugochsenmärkte zu Wolkenstein und Scheibenberg in diesem Jahre nicht abgehalten werden, weil einige Gemeinden der Marktbezirke nicht seuchenfrei sind.

— In einem Konservativen Verein zu Meißen veranstalteten Versammlung sprach Herr Kurt Fritzsche, der Kandidat der rechtsstehenden Parteien bei der letzten Reichstagswahl, über die Wahl sowohl wie über die gegenwärtige innerpolitische Lage, wobei er besonders sich mit der Entwickelung der nationalliberalen Partei beschäftigte. Im Rückblick auf die Wahl sagte er u. a., daß ihr Ausfall für die rechtsstehenden Parteien kein Grund sei, an künftigen neuen Siegen zu zweifeln. Hätten die rechtsstehenden Parteien doch, auf sich allein angewiesen, diesmal den Kampf nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern auch gegen den vereinten Liberalismus führen müssen, und die Freisinnige Volkspartei könne durchaus nicht sagen, daß sie eine größere Kraft entwickelt habe als früher: was sie gewonnen, waren die nationalliberalen Stimmen, die den rechtsstehenden Parteien verloren gegangen sind. Hoffnung auf einen Umschwung der Stimmung im allgemeinen gebe auch die Umwandlung, die sich in dem liberalen Kandidaten hinsichtlich eines Teiles der Getreidezölle vollzogen. Dann rechtfertigt der Redner sein scharfes Auftreten gegen die Sozialdemokratie — die anders verfahrenden Liberalen hätten dadurch der Sozialdemokratie auch nicht eine Stimme entfremdet — und wandte sich scharf gegen die Konzessionen, die heute von vielen Seiten, auch von den Behörden, der Sozialdemokratie gemacht werden und wodurch in den Volksmassen das Gefühl für die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie und die Verwerflichkeit mancher sozialdemokratischen Bestrebungen allmählich erstickt werde. Wenn sich die Agitation bürgerlicher Parteien, ihre Hetze gegen die Regierung kaum noch von der der Sozialdemokratie unterscheidet, wenn die berufenen Führer des Bürgertums die sozialdemokratischen Agitatoren als Gleichgestellte behandeln, so müsse das den einfachen Mann verwirren und man brauche sich dann nicht zu wundern, wenn er sich der Umsturzpartei zugeselle. Der Redner führte als Beispiele an die Genehmigung der Maifestumzüge in Sachsen, die Vorgänge im badischen „Musterländle" (Bodmanismus) u. a. Es läge nahe, vielleicht auch ein Beispiel aus Meißen anzuführen, doch wolle er es unterlassen. Den Anfängen gelte es zu widerstehen, wenn man nicht Verhältnisse heraufbeschwören wolle, wie sie jetzt England bedrohen. Lebhafter Beifall bekundete die Zustimmung der Versammlung zu diesen Ausführungen.

Nossen. Am Sonnabend früh wurde in Neukirchen beim Baumfällen im Rittergutspark der 25jährige Arbeiter Krüger von einem niederstürzenden Aste erschlagen.

Dresden. Mit der letzten Woche sind die Abiturienten-Prüfungen im Königl. Sächs. Kadettenkorps beendet. Von 15 Kadetten haben 14 die Reifeprüfung bestanden, von denen 13 in die sächsische und einer in die preußische Armee eintreten. — Am 19. Februar erschien eine etwa 35 Jahre alte Frau bei einer Dresdner Familie, um ihr ½ Jahr altes Kind, ein Mädchen, in Pflege zu geben. Sie gab an, sie komme von Pirna, der Ehemann arbeite in einem Steinbruche und sie selbst wolle sich Arbeit suchen. Die Unbekannte hat am nächsten Tage wiederkommen und die Geburtsurkunde bringen wollen. Sie hat sich nicht wieder sehen lassen. Die Kinderwäsche trägt die Buchstaben E. C.

§§ Dresden. Am Sonntag erregte in einer von der Reformpartei nach Meinholds Sälen einberufenen Versammlung ein Galeriebesucher die allgemeine Heiterkeit der Erschienenen. Nachdem die Vertreter der verschiedenen Parteien sich über die verschiedenen politischen Gegensätze ausgesprochen hatten, meldete sich ein Besucher der Galerie zum Wort. Seine Rede war nur kurz. Er rief mit unter allgemeiner Heiterkeit mit lauter Stimme in den Saal: „Alle Reden, die gehalten werden, sind Quatsch!" — Der erst 22 Jahre alte Drogist Oswin Hunger erbte von seinen Eltern ein Vermögen von 12 000 M. In Gesellschaft „guter" Freunde und leichtfertiger Lebedamen begann nun ein Leben in Saus und Braus. Die Gesellschaft verkehrte meistens in einer von der Lebewelt vielfrequentierten Weinstube, deren Inhaber Tausende an dem jungen Manne verdiente. Als aber das Erbe auf die Neige ging und der Leichtfertige die letzte Weinzeche in Höhe von 400 M. nicht mehr bezahlen konnte, zeigte der Wirt seinem Gast wegen Zechbetruges an, weil der letztere sich den Namen „Baron von Rauenstein" beigelegt hatte und aus Renommiersucht auch derartige Visitenkarten bei sich führte. Das Dresdner Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung, weil der Wirt dem Angeklagten, der vorher Tausende bei dem ersteren verzehrt hatte, einen jedes Maß übersteigenden Kredit gewährt hatte und der Angeklagte bei seinem verderblichen Lebenswandel jede Uebersicht über seine Vermögensverhältnisse verloren hatte.

Mügeln. Seit Freitag ist hier der Konfirmand Hauptmann verschwunden, nachdem er sich 4 Sparkassenbücher angeeignet hatte. Auf der Dohnaer Sparkasse hob er darauf 90 M. ab. Es wird vermutet, daß das Lesen von Schundliteratur die Handlungsweise des Knaben veranlaßte.

Annaberg. Gestern in früher Morgenstunde sind die beiden Opfer des Dramas in der Kleinrückerswalder Straße 9 auf dem Friedhofe in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt worden. Die Lehrer der hiesigen Bürgerschulen gaben Mutter und Sohn das letzte Geleit und ließen für den letzteren am Grabe eine kostbare Palme niederlegen mit der Widmung: „Dem im Ringen um seine Ehre erlegenen Freund und Kollegen".

Polenz bei Neustadt. Hier war der Handarbeiter Kurze bei der Heimkehr in seine Wohnung auf der sehr steilen Treppe seines Hauses ausgeglitten und rücklings abgestürzt, so daß er alsbald verstarb. Es ist dies übrigens in unserem etwa 1700 Einwohner zählenden Dorfe seit August vorigen Jahres wieder der erste Todesfall.

Reichenberg. Der Pfarrer der Gemeinde Ruppersdorf, P. Joseph Koch, ist seit Mittwoch verschwunden. Pfarrer Koch hat bereits im Vorjahre seine Pfarrgemeinde St. Georgenthal an der böhmisch-sächsischen Grenze verlassen und sich nach Amerika begeben, kehrte aber wieder zurück und erhielt die Pfarre in Ruppersdorf. Man nimmt an, daß er sich wieder nach Amerika gewendet habe.

Leipzig. Gestern früh ist der vorgestern beschlossene Speditionsarbeiterstreik eingetreten. Im ganzen sind 500 Arbeiter von etwa 40 Firmen ausständig. Die Arbeitgeber hatten gestern vormittag eine Versammlung, in der sie beschlossen, die Angelegenheit dem Arbeitgeberverbande zu übertragen, der mit dem Transportarbeiterverbande verhandeln soll. Der Arbeitgeberverband hat strikten Auftrag, den Tarifvertrag abzulehnen. Der Streik wird auf die An- und Abfuhr keinen Einfluß haben, da die Königliche Eisenbahndirektion bereits gestern einen Teil der Arbeit übernommen hat und, falls keine Einigung zustande kommt, den gesamten Betrieb der Leipziger Spediteure übernehmen würde. Von einer Gefährdung der Leipziger Engrosmesse, die vielfach befürchtet wird, kann somit keine Rede sein.

)-(Leipzig. Der Speditionsarbeiterstreik ist gestern nach fast zehnstündiger Verhandlung durch erhebliche Zugeständnisse der Arbeitgeber beigelegt worden.

Kreibitz i. B. Das bisher im väterlichen Geschäft in der Lehre stehende Fräulein Elise Zumann legte vor einer Fachkommission in Warnsdorf die Gehilfenprüfung mit sehr gutem Erfolg ab.

Zwickau i. B. Zu einem Kampfe zwischen Hegern und Wilderern kam es am Sonnabend bei der Station Schönfeld (Kurort Klein-Semmering) an der Bahnlinie Ebersbach-Prag. Der Schlingensteller Wendelin Möcke gab vier Schüsse auf den Fürstl. Kinskyschen Waldheger Raimund Beitlich ab und verletzte ihn schwer. Möcke wurde durch einen Schuß Beitlichs leicht verletzt. Möcke ist verhaftet, Beitlich wurde in das Warnsdorfer Krankenhaus gebracht.

Kunst und Wissenschaft.

Jules Lefebvre †. In Paris ist am Sonnabend der Maler Jules Lefebvre gestorben. Als Künstler wie als Lehrer auch vieler Ausländer, die nach Paris kamen, um zu lernen, war er weithin bekannt. Er wurde 1832 in Tournan (Seine et Marne) geboren, war Schüler von Cogniet und erhielt 1861 den großen Romprei s. Zahlreiche seiner Gemälde, besonders aus seiner früheren Zeit befinden sich in französischen Museen, z. B. im Luxemburg Nymphe und Bacchus und die Wahrheit, in Gent Sklavin mit Obstplatte usw. Später hat Lefebvre auch viele gute Bildnisse gemalt. Er hat alle Ehren davongetragen, die einem französischen Künstler offen stehen, und war Mitglied des Instituts.

Freskenfunde in Florenz. In Santa Croce, der gotischen Hauptkirche der Arnostadt, sind jetzt Wiederherstellungsarbeiten imgange, und dabei werden bei der Untersuchung des Mauerwerkes hochinteressante Freskenreste des 14. Jahrhunderts aufgedeckt. Im Querschiff der Kirche wurden, wie Dr. Bombe im Cicerone mitteilt, eine Anzahl riesiger Prophetengestalten freigelegt. Interessant sind auch die hier und an anderen Stellen entdeckten Reste dekorativer Architekturmalerei aus den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts, in der Marmortäfelung nachgeahmt wird. Weit bedeutsamer aber sind die unter der Tünche hervorgezauberten Monumentalmalereien, von denen einige schon von der Wand abgelöst sind, während andere, darunter großartige Arbeiten des streng archaischen Stiles, wie die Stigmatisation des heiligen Franz und eine Himmelfahrt der Maria neben Desiderios berühmtem Marsuppini-Grabmal, ihren alten Platz behalten haben. Das wichtigste neu aufgedeckte Fresko aber scheint eine Krönung der Maria zu sein, die Giottos gleiche Darstellung in einer Kapelle der Kirche in die Erinnerung ruft.

CK. Wie Merimee sich Carmen vorstellte. Jede bekannte Sängerin, die als Carmen auftritt, hält es für ihre Ehrenpflicht, eine neue Auffassung zu geben und ihrer Carmen auch ein neues, noch nie dagewesenes Kostüm zu verleihen. Es wäre jedoch sicherlich interessant, sich dabei die Frage vorzulegen, wie Merimee, der Schöpfer der Carmen, sich seine so berühmt gewordene Heldin vorgestellt hat. In einem Briefe an die Gräfin von Teba schreibt Merimee: „Da ich die Zigeuner seit langem mit großer Sorgfalt studiert und beobachtet habe, machte ich aus meiner Heldin auch eine Zigeunerin." Um diese Zigeunerin besser und genauer beschreiben zu können, hatte er sich langwierigen Forschungen hingegeben, und als endlich der Typus der Carmen in seiner Phantasie erstand, griff der Dichter auch zum Bleistift und zum Pinsel, um seiner Gewohnheit nach die Gestalt zu skizzieren, deren Wesen er in Worten schildern wollte. Charles de Lesseps besitzt noch das eigenhändige Aquarell, das Merimee seiner Zeit der Madame Ferdinand de Lesseps geschenkt hat. Das Aquarell ist wenig bekannt, obgleich eine freilich sehr beschränkte Anzahl von Nachbildungen danach hergestellt wurden. In dem Intermediaire des Chercheurs et Curieux wird jetzt eine Reproduktion dieses Aquarells veröffentlicht. Merimee zeigt uns seine Carmen, wie sie ihren Don Josee zärtlich umarmt hält. Wenn er nicht gerade als Riese gedacht ist, muß sie ungewöhnlich klein sein, denn auf der Zeichnung erscheint sie wenigstens zwei Köpfe kleiner als ihr Geliebter. Sie trägt einen Rock, den man eigentlich nicht kurz und auch nicht lang nennen kann, einen Rock, der mehr pariserisch als andalusisch ist; die Aermel ihrer Jacke wallen in großen Falten. An den Füßen trägt sie kleine Lackschuhe mit Bändern, die kreuzweise um die Knöcheln des Fußes gewunden sind. Auf dem Kopfe trägt sie über der Frisur eine kleine Mütze. Nicht weniger ungewöhnlich ist die Tracht des Don Josee. Die Beinkleider sind halblang, die Jacke sehr kurz, sie läßt den Gürtel sehen; als Kopfbedeckung dient ein Schlapphut, um den lässig eine Schärpe gewunden ist, um den Hals ist die Kravatte locker geschlungen. Der Schnurrbart ist abrasiert, an den Wangen aber sieht man kurzgeschnittene „Kottelettes". Merimees Don Josee erinnert in seiner Barttracht etwa an einen jugendlichen Bürgerkönig Louis Philippe, der sich zu Lillas Pastia verirrt hat.

CK. Caruso als Komponist. In seinen Mußestunden beschäftigt sich Caruso gern mit dem Komponieren, und er hat schon eine ganze Reihe von Liedern und Walzern geschaffen. In Newyork wird gegenwärtig ein Vaudeville „Die Million" von Berr und Guillemaud gegeben, in dem im dritten Akt eine lustige satirische Szene vorkommt: ein Tenor, der ein Lied singt. Caruso hat dem Interpreten dieser Rolle eine seiner Kompositionen zur Verfügung gestellt, und die ursprünglich vorgesehene Romanze wurde durch einen Walzer ersetzt, als dessen Komponist der berühmte Tenor zeichnet. Das Publikum zeichnet diese Komposition Carusos allabendlich mit lebhaftem Beifall aus, und so erntet der berühmte Sänger auf der Bühne auch als Komponist Lorbeeren.

Vermischtes.

Eine eigenartige Steuer. Die Steuertechniker aller Parteien werden vor Neid platzen, wenn sie von folgender Geschichte aus Wiedenbrück hören: Hier bestand seit undenklichen Zeiten eine Steuer, wie sie sonst wohl nicht auf der ganzen Welt existierte, nämlich eine Hebammensteuer. Diese Steuer wurde sofort erhoben, nachdem ein junges Paar Hochzeit gemacht hatte und erregte mitunter in der Folgezeit großen Unwillen, wenn die Steuer sozusagen für nichts und wieder nichts gezahlt wurde, weil der erwartete Kindersegen sich nicht einstellte und die Dienste der Hebamme somit überhaupt nicht in Anspruch genommen wurden. Die Steuer belief sich für jedes jungverheiratete Paar auf 3 Mark und brachte bis in die letzten Jahre jährlich etwa 40 Mark. Im Rate der Stadtväter waren schon lange Erwägungen imgange, diese Steuer abzuschaffen, zumal sie gesetzlich auf recht schwachen Füßen stand. Es handelte sich im Grunde nur um ein Gewohnheitsrecht, denn wenn ein junges Paar den geforderten Obulus nicht entrichtete, dann tat der Magistrat nicht etwa die gesetzlichen Schritte, um die Steuer von den Pflichtvergessenen einzutreiben, sondern ließ sie einfach laufen. Das erinnert einigermaßen an einen bekannten Ulkverein, dessen Statuten vor einiger Zeit durch die Presse gingen. Der Verein forderte ein Eintrittsgeld von 1 Mark, nahm aber auch jeden anderen auf, der das Geld nicht bezahlte. Wenn hinwegen jemand so unklug war, die Mark zu spendieren, erhob sich die Versammlung zu seinen Ehren und sang: „O wie kann man nur so dämlich sein!" — Nun hat die Hebammensteuer in Wiedenbrück ihr Ende gefunden. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, großmütig auf die 40 Mark aus dieser Steuer zu verzichten und sie aufzuheben.

CK. Die Verteilung der Maine-Reliquien. Die Ueberreste der im Hafen von Havanna gehobenen „Maine", deren Untergang den Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges veranlaßte, sind jetzt auf dem Kutter Leonidas auf dem Wege zu dem amerikanischen Marinedock Washington. Die Ueberreste sollen nach den Bestimmungen eines kürzlich genehmigten Gesetzes an die Stadtbehörden Amerikas, an patriotische Gesellschaften und an Angehörige von Opfern der Katastrophe verteilt werden. Bis jetzt sind 350 Gesuche um Ueberlassung von Maine-Reliquien eingelaufen. Unter den geborgenen Schätzen findet man so ziemlich alles, was ein Schlachtschiff birgt, von einigen sechs Zoll-Geschützen hinab bis zu Messingknöpfen und Steingutgefäßen. Eine ganze Reihe von Kautschukmatten, Holzstücken, allerlei Gerätschaften sind gesammelt, sogar ein Bootsanker und eine Nähmaschine fehlen nicht. Eine Anzahl von 6 Zoll-Granaten soll für Denkmalszwecke zurückbehalten werden. Der Kultus mit den Maine-Reliquien harmoniert nicht völlig mit dem Ergebnis der amerikanischen Untersuchung, bei der sich herausstellte, daß die Maine keineswegs durch die Spanier zum Sinken gebracht worden ist.

SLUB
Wir führen Wissen.

CK. **Beim arabischen Wahrsager in Tripolis.** Eine lustige Erfahrung mit einem arabischen Wahrsager auf dem Kriegsschauplatze von Tripolitanien erzählt Alan Ostler. Im Lager herrschte Ruhe und der Korrespondent unternahm einen kleinen Spaziergang in ein benachbartes arabisches Dorf. „Heute konsultierte ich auf dem Markt diesen würdigen Mann, der mit ernster Miene dasaß und geheimnisvolle Zeichen in den Sand zeichnete. „Wann werde ich in meine Heimat zurückkehren?" fragte ich. „Gebt mir zwei Grusch" (ungefähr 80 Pfg.). Ich gab ihm das Geld und er drückte mir eine Handvoll Sand in die Hand. „Nun denket an einen Wunsch, dessen Erfüllung Ihr ersehnt." Und ich wünschte mir, wieder nach London zu kommen, wenn keine Weihnachtspantomime mehr gespielt wird. Dann nahm mir der Zukunftsdeuter den Sand ab, streute ihn über die Zeichnungen am Boden und bat mich, auf einige Zeit zu verschwinden. Ich ging auf dem Markte spazieren und kehrte nach einer halben Stunde wieder. Der Wahrsager hatte mir etwas Freudiges mitzuteilen. „Jubele, o Engländer, Deine Kinder sind wohlauf." Die Absicht des Mannes war anerkennenswert, aber ich wurde doch ein wenig verwirrt; der Wert der Prophezeiung schien mir zweifelhaft, da ich doch nun einmal nicht verheiratet bin. Aber schon fuhr der Wackere fort: „Daheim sitzt Dein Weib und gedenkt Deiner und verzehrt sich in Sehnsucht; sie sendet zum Himmel ihre Gebete, auf daß Du bald heimkehrest und sie wacht emsig darüber, daß kein unredlicher Diener Deines Hauses Dich betrüge und entwende, was Dein Eigen ist." Das war mir ein großer Trost. Die Wahrsagerei ist auf der ganzen Welt gleich. Der braune Araber sagte mir, was mir ein Handleser in der Bondstreet wahrscheinlich auch sagen würde; aber eines hat dieser arabische Zukunftsdeuter vor seinen europäischen Kollegen doch voraus: er ist billiger und bescheidener.

„Santa Lucia", Kraftwein für Blutarme.

In Zeitungen und an öffentlichen Anschlagstellen prangen von Zeit zu Zeit die vorstehenden Worte. Die Blutarmen sollen dadurch veranlaßt werden, einen Wein zu kaufen, der aus Süditalien und Sizilien kommt und sich neben dem Gehalt an Eisen durch seine dunkle Färbung und seinen Alkoholgehalt auszeichnet. Es ist ja leider üblich geworden, daß sogar die Leiden der Menschen durch Anpreisungen von Heilmitteln unter schreiendster Reklame ausgenutzt werden; und wenn alle diese Mittel wirklich nur etwas helfen würden, könnten keine Leiden mehr bestehen. Aber nirgends ist zwischen Versprechen und Halten ein so großer Unterschied wie in diesen Fällen, und auch der Wein „Santa Lucia" ist nicht in der Lage, den Blutarmen „Kraft" zu geben. Wenn diese Personen befähigt wären, das aufgenommene Eisen den Körperzellen, wo es zu energischer Betätigung des betreffenden Organs gefordert wird, zuzuführen, dann würde schon im Brot und in den Gemüsen, die täglich genossen werden, der Körper mehr als genügend Gelegenheit haben, seinen Eisenbedarf zu decken. Das ist aber eben die bedauerliche Tatsache bei dieser Krankheit, daß bei der daniederliegenden allgemeinen Energie auch die Energie der einzelnen Organe eine verminderte ist, und auch der Darm vermag hier nur ungenügend seiner Verdauungsaufgabe nachzukommen. Wohl stellt sich nach Trinken dieses Rotweins ein Kraftgefühl ein, es ist aber ein täuschendes, welches allein auf dem Alkohol des Weines beruht, und welches nicht eine gleichmäßige und zunehmende Kraftzunahme bedeutet, sondern nur ein Anpeitschen der Lebensgeister ist, die dann hinterher, wenn die Wirkung nachläßt, um so mehr in sich zusammenfallen. Kein Wein enthält die Möglichkeit, dem Menschen Kraft zu geben. Das Wort „Kraft" wird hier in sehr nachteiliger Weise verwechselt mit dem Worte „Anregung", und wenn auch zweifellos schwache Personen bisweilen einer solchen Anregung bedürfen, so soll man nicht durch das Wort „Kraft" in ihnen Hoffnungen erwecken, die sich nicht erfüllen. Wann aber eine solche Anregung in sie hineinzutragen ist, das kann allein der Arzt bestimmen, da es meistens nicht unbedenklich ist, Personen mit daniederliegenden Kräften durch eine derartige Anregung vorübergehend zu einem vermehrten Kräfteverbrauch zu veranlassen. Welcher Blutarme daher „Santa Lucia" oder einen anderen anregenden Wein regelmäßig trinken will, sollte vorher entschieden seinen Arzt fragen, damit er nicht, statt Nutzen zu haben, Schaden leidet.

—l— Dr. M.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. Februar 1912.

* **Berlin.** Die Zeitungsnachricht, daß zur Deckung des neuen Wehrbedarfs auch Sondersteuern auf das mobile Kapital herangezogen werden sollen, entbehrt, wie schon früher mitgeteilt, jeder Begründung.

)(**Weißwasser.** Wegen Lohndifferenzen haben am Montag bei den Glaswerken Jelsdorf G. m. b. H. in Weißwasser sämtliche Glasmacher und Schleifer sowie Hilfsarbeiter, zirka 250 an der Zahl, die Arbeit niedergelegt. Die Leute hatten im Frühjahr einen Vertrag unterschrieben, auf Grund dessen sie infolge neu geschaffener Einrichtungen sich mit einem vier- bezw. fünfprozentigen Bruttolohnabzug einverstanden erklärten. Als dieser Vertrag jetzt in Kraft treten sollte, kam es zu Differenzen. Die bisherigen Einigungsverhandlungen sind gescheitert. Der Arbeitgeber-Schutzverband hat zu diesem Ausstand Stellung genommen und sich in seiner gestrigen Generalversammlung bereits mit Aussperrungsmaßregeln befaßt.

* **Bingen.** Infolge der starken Niederschläge der letzten Tage steigt das Wasser des Rheines mit großer Geschwindigkeit. — **Bochum.** In der Gußstahlfabrik waren drei Monteure an einem 40 Meter hohen Wasserturme mit Reparaturarbeiten beschäftigt, als plötzlich das Gerüst ins Wanken kam. Ein Monteur konnte sich durch Abspringen retten, die beiden anderen wurden getötet. — **Danzig.** 1500 Arbeiter der Schichauwerft beschlossen, erneut die Forderungen einzureichen, die im vorigen Jahre zu einem 20wöchigen Streike führten. — **Kattowitz.** Der berg- und hüttenmännische Verein hat im Einverständnis mit den einzelnen Grubenverwaltungen beschlossen, die geforderte 15prozentige Lohnerhöhung der Bergarbeiter abzulehnen, weil die Selbstkosten der Grubenverwaltungen bedeutend gestiegen seien. — **London.** Im Wandelgang des englischen Unterhauses gab gestern ein irrsinniger Geistlicher mehrere Schüsse ab, ohne jedoch jemand zu verletzen. Hierzu wird noch gemeldet: Ein in der oberen Galerie sitzender Geistlicher sprang plötzlich auf und begann mit einem Revolver nach der Decke zu feuern. Die Halle war mit Abgeordneten gefüllt. Alles stürzte in wilder Flucht nach der Innengalerie. Mehrere Polizisten eilten herbei und bemächtigten sich des offenbar Irrsinnigen, der in größter Erregung schrie: „Heute werden alle Arbeiter ihre Werkzeuge niederlegen. Der Messias ist gekommen!" Die Polizisten schafften den Erregten nach dem Polizeihause, wo er in Haft genommen wurde. Im Inneren des Unterhauses erregten die Revolverschüsse umsomehr Aufregung, als die Mitglieder bereits etwas nervös in Erwartung eines Ueberfalles des Hauses durch Suffragettes waren.

)(**Saarbrücken.** Der 20jährige Banklehrling Renner wurde gestern wegen Unterschlagung von 144 000 Mark bei der Bankfirma Röchling zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der wegen Beihilfe angeklagte Kellner Arends wurde gleichfalls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

)(**Wien.** Bei der Generaldebatte über die Steuervorlage im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses betonte der Finanzminister die Notwendigkeit der Erhöhung der staatlichen Einnahmen. Es seien u. a. vorgesehen die Erhöhung der persönlichen Einkommensteuer, die Neuregelung der Erbschafts- und Versicherungsgebühren. Aus den zu erwartenden Mehreinnahmen würden dem Staate lediglich 48,7 Millionen, der Rest dem Lande zukommen.

)(**Paris.** Wie aus St. Etienne gemeldet wird, hätte der Syndikatsausschuß der Bergleute des Loiredepartements für den 11. März einen 24stündigen Gesamtausstand beschlossen, um auf das Parlament, dem gegenwärtig die Forderungen der Bergleute vorliegen, einen Druck auszuüben. Es heißt, daß der nationale Ausschuß der Bergleute Frankreichs denselben Beschluß gefaßt hat, und daß demzufolge der 24stündige Gesamtausstand sich auf ganz Frankreich erstrecken werde.

)(**Paris.** Nach einer Zeitungsmeldung hat sich Oberst Mangin, von dem die Hauptanregung zur Bildung einer schwarzen Armee ausgegangen ist, im Auftrage des Kriegsministers nach Makkar begeben, um dort vier neue Bataillone von Senegalschützen anzuwerben, von denen eines für Algier und drei für Marokko bestimmt seien. Am Senegal sollen Rekratenbureaus errichtet werden, die je nach Bedarf schwarze Truppen liefern könnten.

)(**Paris.** Dem „Matin" zufolge hätten die englische und die französische Regierung dem von dem russischen Minister des Aeußeren angeregten Gedanken zugestimmt, im Verein mit den anderen Mächten bei der Türkei einen energischen Schritt zur Beendigung der italienisch-türkischen Feindseligkeiten zu unternehmen. Die Trippelentente sei geneigt, nachdrücklich bei der türkischen Regierung dafür einzutreten, daß sie ihre Truppen aus Tripolis zurückzieht und mit Italien in Verhandlungen über einen Friedensvertrag trete. Dieser Vertrag soll die Lebensinteressen und die Würde der Türkei wahren. Die Trippelentente sei bereit, diesen Schritt sofort zu unternehmen, jedoch unter der Bedingung, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich ihm anschließen.

)(**Konstantinopel.** Wie das Kriegsministerium meldet, haben 4 Bataillone Infanterie, 2 Abteilungen reitende Artillerie und 3 Batterien Artillerie der Italiener am 23. d. M. einen Vorstoß gemacht, um Zanzur zu besetzen, zogen sich aber vor dem heftigen Feuer der türkisch-arabischen Streitkräfte zurück. Die Türken hatten 3 Verwundete. Die Verluste der Italiener sind unbekannt.

)(**Konstantinopel.** Ein Telegramm des Wali aus Beirut besagt: Die schleunigen Maßnahmen zum Schutze der Konsulate und fremden Niederlassungen, sowie die Wiederherstellung der Ordnung haben guten Eindruck gemacht. Die Konsuln beglückwünschten den Wali, dankten ihm und tadelten das Vorgehen der Italiener, die eine unschuldige Bevölkerung, Privatwohnungen und das Hospital des Roten Kreuzes beschossen hätten. Auch angesehne Ausländer sprachen dem Wali ihren Dank aus. Infolge der Proklamierung des Belagerungszustandes hat die Bevölkerung ihre Waffen in den Kasernen, Wachen und Polizeiwachen abgeliefert. Die Frist für die Ablieferung der Waffen läuft heute ab. Abgesehen von den in den Libanon geflohenen Kaufleuten haben die Banken und Handelshäuser den Betrieb wieder aufgenommen. Nach amtlichen Meldungen beträgt die Zahl der am 24. d. M. Getöteten 58, darunter 2 Marineoffiziere, 20 Matrosen und 36 Einwohner. 56 Personen, darunter ein Russe, sind verwundet worden.

)(**Nanking.** Das republikanische Kabinett besprach heute die angeblich vor kurzem erfolgte schlechte Behandlung von Chinesen durch die holländischen Behörden auf Java. Nach amtlichen Meldungen wurden drei Chinesen getötet und hundert verhaftet und ohne irgend welches Gerichtsverfahren gefangen gesetzt, weil sie die Abdankung des Thrones gefeiert hatten. Man glaubt, daß energische Maßnahmen getroffen werden. Das Kabinett soll sogar die sofortige Aufhebung des Vertrages mit Holland und die Abberufung des holländischen Gesandten erwirken. Es herrscht große Erregung.

)(**Lissabon.** In der Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident in Beantwortung einer Interpellation, daß nie ein Ministerium der Republik daran gedacht habe, irgend eine portugiesische Kolonie zu veräußern.

)(**London.** Lord Charles Beresford hielt gestern in Grantham eine Rede. Er erklärte sich im allgemeinen mit der Flottenrede Churchills in Glasgow einverstanden, bedauerte aber, daß Churchill so taktlos gewesen sei, die deutsche Flotte als einen Luxusgegenstand zu bezeichnen. Diese Bemerkung habe in Deutschland große Erregung hervorgerufen. England könne mit einer offenen und näheren Erklärung über seine maritimen und sonstigen Bedürfnisse den beklagenswerten Streitigkeiten ein Ende machen, die heute mit Deutschland beständen und die zu einem Kriege führen könnten.

)(**London.** In der Presse kommt eine optimistische Auffassung über die Lage in der Kohlenkrisis zur Geltung. Ein Kohlengrubenbesitzer, der an der gestrigen Konferenz teilgenommen hatte, wiederum erklärt, die Lage sei weniger gespannt und entschieden hoffnungsvoller. Der Parlamentskorrespondent der Daily News ist der Ansicht, daß die Krisis nicht mehr die Situation beherrsche. Der Verband der Bergarbeiter werde in seiner heutigen Konferenz als Ganzes abstimmen. Wenn Südwales anderer Meinung sei wie die Mehrheit, so werde es für sich allein streiken müssen. Auch der Parlamentskorrespondent des Daily Chronicle meint, daß der Verband der Bergleute zwar einerseits die Solidarität der Arbeiter um jeden Preis erreichen wolle, daß aber doch die Befürchtung bestehe, Südwales zu isolieren.

)(**London.** Die amtliche Mitteilung von der gestrigen Konferenz zwischen dem Premierminister und den Bergbaubesitzern gibt keinen Aufschluß über den Fortgang der Verhandlungen. Die einzige Antwort, die von dem Beamten, der die Verhandlungen protokolliert hat, zu erhalten war, lautete: Was morgen wird, steht bei den Göttern!

)(**London.** In einem leidenschaftlichen Aufrufe der sozialistischen Partei werden die Arbeitgeber als Sklavenhalter bezeichnet und die Arbeiter dringend aufgefordert, keine bindenden Verträge einzugehen, um die Freiheit des Handelns zu wahren.

)(**Petersburg.** Die Reichsduma verwies in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf betr. die Maßregeln gegen die deutsche Kolonisation in Wolhynien nochmals an die Kommission zur Neuberatung im Sinne einer Ausdehnung des Gesetzes auf die Gouvernements Kiew und Podolien zurück.

)(**Buenos Ayres.** Die Eisenbahnunfälle mehren sich, da man infolge des Streiks neues Personal einstellen mußte. In der letzten Nacht kam es nahe bei der Station Moreno zu einem Zusammenstoße zwischen einem Personenzuge und einem Güterzuge, wobei 8 Personen verletzt wurden. Ein zweiter Unfall ereignete sich vorgestern, als ein Personenzug, der mit großer Schnelligkeit in den Bahnhof von Constitucion einlief, über den Prellbock hinaus auf den Bahnsteig fuhr. Dabei wurden 3 Reisende getötet und etwa 20 verletzt. An mehreren Punkten der Eisenbahnlinie kam es zu feindseligen Kundgebungen.

)(**Neuyork.** Die letzten Pressenachrichten aus El Paso über die Lage in Juarez widersprechen den amtlichen Meldungen aus Washington. Augenscheinlich ist die Stadt noch nicht eingeschlossen worden. Die Revolutionäre warten in Bauche, 12 Km. von Juarez entfernt, auf Verstärkungen und haben einstweilen die Stadt aufgefordert, sich binnen 6 Stunden zu ergeben, widrigenfalls der Angriff beginnen würde. Die Behörden von Juarez sind ferner aufgefordert worden, den Ausländern zu raten, die Stadt zu verlassen.

)(**Washington.** Im Senat wurde eine Resolution eingebracht, die Zustände an der mexikanischen Grenze zu untersuchen. Ferner wurde eine Untersuchung über den Textilarbeiterausstand in Lawrence beschlossen.

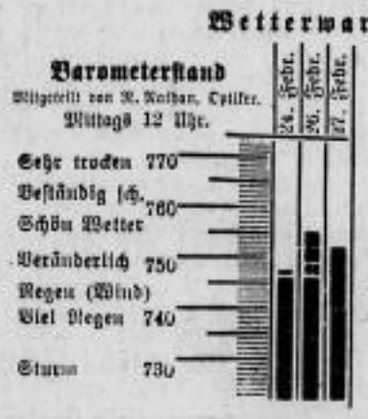
)(**Washington.** In der gestrigen Sitzung des Flottenausschusses des Repräsentantenhauses trat der Marinesekretär Meyer energisch für das Schlachtschiffprogramm ein, nach dem die Vereinigten Staaten im Jahre 1917 die vierte Flottenmacht der Welt sein würden, und forderte eine Million Dollar zur Errichtung eines über die ganze Erde reichenden Telefunkensystems für die amerikanischen Kriegsschiffe.

Wetterwarte.

Barometerstand

Mitgeteilt von R. Kothan, Optiker.

Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:

Kälteste Temp. d. vergang. Nacht +6° C.
Temp. vom heute früh 8 Uhr + 8° C.
Höchste Temperatur von heute +12° C.
Relat. Feuchtigkeit 85%.

27.	Sonnen-Aufg. 6,18°	Unterg. 5,31°
28.	„ 6,54°	„ 5,33°
27.	Mond-Aufg. 10,36°	Unterg. 4,3°
28.	„ 11,44°	„ 5,9°

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.50	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	75.—
3½% dergl.	90.90	Disch.-Luxemburg Bergw.	183 %
4% Preuß. Consols	101.50	Gelsenkirchen Bergwerk	199.50
3½% dergl.	90.90	Glanziger Zucker	145.—
Diskonto Commandit	189.75	Hamburger Paketfahrt	140 %
Deutsche Bank	263.25	Harpener Bergbau	193.50
Berl. Handelsges.	172 %	Hartmann Maschinen	155.25
Dresdner Bank	157 %	Laurahütte	175 %
Darmstädter Bank	125.—	Nordd. Lloyd	105 %
Nationalbank	125.75	Phönix Bergbau	152.75
Leipziger Credit	165.—	Schuckert Electric.	159.75
Sächsische Bank	154.75	Siemens & Halske	—.—
Reichsbank	136.80	Kurz London	20.48½
Canada Pacific St.	229.30	Kurz Paris	81.15
Baltimore u. Ohio St.	103 %	Oesterr. Noten	84.95
Allg. Electricitäts-Gesell.	259.—	Russ. Noten	216.20
Bochumer Gußstahl	224 %		

Privat-Diskont 4 %. — Tendenz: befestigt.

Wir eröffnen hiermit die Auslage unserer Neuheiten für das Frühjahr in

Kleiderstoffen jeglicher Art
Damen- und Kinder-Mänteln
Kostümröcken

aus den maßgebenden, äußerst geschmackvollen Stoffen in besten Fassons.

Sauberste Verarbeitung — Vorzügliche Schnitte.

Wir bieten eine bedeutende Auswahl von den billigsten Preisen bis zu den allerfeinsten Geschmacksrichtungen.

Besonderes Angebot: Unterrock, Tricotrumpf mit Moirettevolant, alle Farben . . . . . M. 6.—

Beachtung unserer Schaufenster-Auslagen sehr empfohlen.

Modewarenhaus Gebr. Riedel, Riesa

Inh. Bruno Hasse. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

Rest. Dampfbad.

Morgen Mittwoch

Nachtschlachtfest,

von 6 Uhr ab Wellfleisch und Leberwürstchen, später frische Wurst, Gallertschüsseln, Bratwurst mit Kraut.

Gustav Zappe.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **O. Hettig.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee** und **Eierplinsen** ganz ergebenst ein

E. Barthel.

Achtung.

Morgen **Mittwoch** früh trifft frisch aus der See ein:

Schellfisch,

Cabliau, Seelachs, Goldbarsch.

alles à Pfund 25 Pf.

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Alois Stelzer

Riesa, Hauptstr. 62

empfiehlt

allerfeinste Kieler Schleibücklinge, „ Sprotten.

Kalier-Matjesheringe, Maltakartoffeln.

Café Reichskanzler.

Sonnabend, Sonntag und Montag

historisches

Weinfest

in einer Ritterburg.

Gasthaus Stadt Freiberg.

Donnerstag, den 29. Februar

Karpfenschmaus.

Laden nur hierdurch unsere lieben Geschäftsfreunde, werten Gäste und Gönner freundlichst ein.

Hochachtungsvoll **Arno König und Frau.**

Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Frühlingsfest

verbunden mit **Osterbier-Ausschank.**

Gute Fremdenzimmer. Angenehmer Aufenthalt.

Restaurant goldner Engel.

Sonnabend, Sonntag und Montag den 2., 3. und 4. März

großes Bockbierfest.

A. Döderlein und Frau.

Gasthof „Stadt Riesa", Poppitz.

Sonnabend, den 2. März, abends 1/2 9 Uhr

großer Skat-Kongreß

und werden alle Herren, welche dem edlen Skatspiel huldigen, hierdurch freundlichst eingeladen.

Hochachtungsvoll **Max Stelzner.**

Hartungs Restaurant, Gröba.

Donnerstag, den 29. Februar

Karpfenschmaus.

Hierzu ladet werte Gäste, Gönner und Freunde höflichst ein **Emma Hartung.**

Hotel Gesellschaftshaus.

Albert Wünsch-Bonneschlys Marionetten-Theater und Theatrum-mundi.

Mittwoch, den 28. Febr., nachmitt. **Extra-Familienvorstellung: Der sächsische Prinzenraub.** Im Theatrum-mundi: **Ein Wolkenbruch.**

Kassenöffnung 3 Uhr, Anfang 4 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Wünsch-Bonneschky.**

Sonnabend, den 2. März und Sonntag, den 3. März keine Vorstellungen.

C.T. Casino-Theater C.T.

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Heute Dienstag neues Programm.

Die rächenden Hände

russisches Drama.

Pierrots Schreckbild

große Fastnachtskomödie.

Morgen Mittwoch von 2—7 Uhr Kindervorstellung.

Casino 5 Pfg.	Casino 5 Pfg.	Casino 5 Pfg.	Casino 5 Pfg.	Casino 5 Pfg.

Gasthof „Herr Gevatter", Wölkisch.

Donnerstag, den 29. Februar 1912

großes Extra-Militärkonzert

von der Kapelle des 2. K. S. Pionier-Bataillons Nr. 22 aus Riesa. Leitung: Kgl. Musikmeister J. Himmler.

Vorzüglich gewähltes Programm.

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 50 Pf., im Vorverk. 40 Pf.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Gleichzeitig halte ich an diesem Tage meinen

Karpfenschmaus

mit ab, wobei ich mit verschiedenen ff. **Speisen und Getränken** bestens aufwarte, und lade hierzu ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst ein.

Max Kobisch.

Ratskeller.

Guter kräftiger Mittagstisch, Menus von 1,25 ab, im Abonnement 1,10.

Jeden Abend **frische Spezialgerichte** zu 60 Pf.

Hochachtend **Gustav Fatzke.**

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein

Max Stelzner.

Bäcker-Innung.

Die erste diesjährige **Gesellenprüfung** findet wie folgt statt. Die praktische in der Zeit vom 14. bis 25. März. Die schriftliche und mündliche am 12. April.

Zulassungsgesuche und 5 M. Gebühren sind bis zum 4. März einzureichen.

M. Berg,

Vors. des Gesellenprüfungs-Ausschusses.

Todesanzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern nachmittag 3/4 5 Uhr unser einziger Liebling

Kurtel

nach kurzer aber schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Strehlaer Straße 47, aus.

Dies zeigt um stilles Beileid bittend schmerzerfüllt an

Gröba, 27. Febr. 1912.

Die tieftrauernde Familie **Reinhold Noak.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 48. Dienstag, 27. Februar 1912, abends. 65. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht.)(Dresden, 26. Februar 1912.

Zweite Kammer.

Zur Beratung steht zunächst der Antrag Dietel, Brodauf und Gen. auf

Einführung des allgemeinen Körzwanges

und Uebernahme der Kosten für die Körung auf die Staatskasse. Abg. Dietel (Fortschr.) begründet den Antrag. In vielen Ortschaften, besonders des Obererzgebirges, mache sich ein Mangel an Bullen bemerkbar. Das geltende Gesetz sei ein Ausnahmegesetz, das den größeren Besitzern größere Freiheiten lasse, die kleineren aber beenge und sie auch materiell schwerer treffe, als die nicht unter das Gesetz fallenden Viehbesitzer. Das Gesetz laufe auch seiner eigentlichen Tendenz zuwider, denn wenn durch das Gesetz eine Hebung der Rindviehzucht herbeigeführt werden solle, so müsse es auch auf alle zur Deckung bestimmten Bullen ausgedehnt werden. Nachdem die Regierung zugesagt habe, die wegen des geltenden Körgesetzes laut gewordenen Klagen ernstlich und wohlwollend zu prüfen, und nachdem auch der Landeskulturrat erklärt habe, der allgemeinen Einführung des Körzwanges zuzustimmen, wenn die Kosten auf die Staatskasse übernommen werden, hofften er und seine Freunde, daß die Regierung dem Antrage entsprechen werde, zumal sich die Kosten nur auf höchstens 13 000 M. höher belaufen würden als jetzt. Abg. Schade (Kons.) erklärt sich namens seiner politischen Freunde im Prinzip mit der Einführung des allgemeinen Körzwanges einverstanden. Abg. Clauß (Natl.): Das Körgesetz, wie es jetzt gehandhabt werde, habe außerordentlich schädigend für die kleineren und mittleren Tierbesitzer gewirkt. Redner spricht sich für den Antrag Dietel aus. Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Roscher erklärt, nachdem die 2. Kammer im Mai 1910 beschlossen habe, die Petition um Abänderung des Körgesetzes, soweit die Einführung des allgemeinen Körzwanges gewünscht wird, der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen und der Landeskulturrat in seiner Gesamtsitzung vom Oktober v. J. dem allgemeinen Körzwange ebenfalls zugestimmt habe, trage die Regierung keine Bedenken mehr, der Ständeversammlung einen dahin gehenden Gesetzentwurf vorzulegen. Die Vorarbeiten dafür seien so weit gediehen, daß der Entwurf vielleicht noch in dieser Woche den Ständen vorgelegt werden könne. Abg. Uhlig (Soz.) hofft, daß in dem vorzulegenden Gesetz die Interessen der kleineren und mittleren Landwirte wahrgenommen werden. Abg. Träber (Kons.) wünscht, daß das jetzige Körgesetz aufgehoben werde und ist auch gegen den allgemeinen Körzwang. Abg. Brodauf (Fortschr.) erklärt, daß er seinerzeit gegen das Körgesetz gestimmt habe. Die Landwirtschaft hätte sich schon selbst ohne dieses Gesetz geholfen. Wenn er jetzt den Antrag Dietel mit unterschrieben habe, so geschah es, um die Konsequenzen des jetzigen Gesetzes zu beseitigen. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Clauß (Natl.) und Horst (Kons.) wird der Antrag Dietel unter Abstandnahme der Ernennung von Referenten und Korreferenten sofort in einer Schlußberatung angenommen.

Das Haus erledigte dann noch zwei Rechenschaftssachen nach den Anträgen der Deputation und vertagte sich auf Dienstag vormittag ½12 Uhr.

Schluß gegen 4 Uhr.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Nach den letzten Telegrammen, welche der deutschen Palästinabank in Hamburg von ihrer Filiale in Beirut zugegangen sind, ist die Stadt wieder ruhig. Dank den energischen Maßnahmen der Behörden herrscht eine musterhafte Ordnung. Da die Beiruter Garnison nicht ausreicht, rückte Militär von Damaskus in die Stadt ein. Auf den Straßen patrouillierten starke Truppenabteilungen. Europäer sollen nicht verletzt worden sein.

Die türkische Presse begrüßt mit Genugtuung den Beschluß des Ministerrats, die Italiener auszuweisen und befürwortet die Ausdehnung der Maßregel auf das ganze Reich. Das jungtürkische Komitee macht den Vorschlag, die auszuweisenden Italiener vorher zu brandschatzen, damit auf diese Weise der durch die italienischen Kriegsschiffe verursachte Schaden gedeckt werde.

Der italienische Marineminister teilte im Senat die bereits bekannten Depeschen über das Vorgehen der Flotte gegen Beirut mit und erklärte, das Unternehmen sei mit Entschlossenheit, aber auch mit Mäßigung durchgeführt worden. Das Verhalten des Admirals sowie der Offiziere und Mannschaften der beiden Schiffe sei zu rühmen. (Langanhaltender Beifall.) Der Minister verlas einen Brief Visconti Venostas, in welchem erklärt wird, daß der einzige ehrenvolle Weg für Italien der des Ausharrens mit unbesiegbarer Ausdauer sei. (Lebhafter Beifall.) — In der Kammer wurden unter lebhaftem Beifall entsprechende Erklärungen abgegeben.

Nach einer Meldung des Mailänder „Secolo“ aus Konstantinopel wurde dort die Zeitung „Ikdam“, die heftige Angriffe gegen die türkischen Offiziere richtete, beschlagnahmt. Der Herausgeber des Blattes ist verhaftet worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Beschluß des Bundesrates wegen Erlaß des Saisonzolles auf Kartoffeln vorjähriger Ernte wird in folgender Form bekannt gemacht: Der Bundesrat hat beschlossen, zu genehmigen, daß aus Billigkeitsgründen Kartoffeln vorjähriger Ernte, die nach dem 14. Februar, aber vor Ablauf des 30. April 1912 zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein II oder zur Anschreibung auf Privatkreditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden, zollfrei gelassen werden dürfen.

Dampfer „Neckar“ des Norddeutschen Lloyd war auf seiner Reise von Bremen nach Newyork zwei Tage lang gleichzeitig mit der Station Norddeich und den amerikanischen Küstenstationen Sagaponack und Kap Race in drahtloser Verbindung. Mit Norddeich wurden noch acht Tage nach der Abfahrt von Bremen über 2248 Seemeilen Entfernung oder 4163 Kilometer Entfernung drahtlose Telegramme ausgetauscht. Am 13. Februar, dem neunten Reisetage, wurden sogar die Pressenachrichten bei 2600 Seemeilen Entfernung an Bord des „Neckar“ aufgenommen.

Der „P. L. 11“ ist, nachdem er gestern mittag eine erfolgreiche Höhenfahrt unternommen hatte, von der Militärverwaltung übernommen worden. Das Luftschiff, dessen kürzlich absolvierte Höhenfahrt wegen eines kleinen Gondeldefektes bei der Landung beanstandet wurde, stieg gestern um ½1 Uhr nachmittags in Tegel auf, blieb über zwei Stunden in der Luft und erreichte die erforderliche Höhe von 1500 Meter mit Leichtigkeit. Um ½3 Uhr erfolgte die glatte Landung.

Der gesamte Beamtenkörper des Reichsgerichtes setzt sich wie folgt zusammen: 1 Präsident, 11 Senatspräsidenten, 88 Räte, 1 Oberreichsanwalt, 5 Reichsanwälte, 1 Direktor der Bibliothek, 3 Bibliothekare, 1 Bureauvorsteher, 26 Obersekretäre, 1 Kanzleivorsteher, 6 Sekretariatsassistenten, 29 Kanzleisekretäre, 30 Unterbeamte.

Ein neues Anleihesystem hat Herr Oberingenieur R. Proelß ausgearbeitet. In zahlreichen Vorträgen wird er die Grundlagen und Wirkungen dieses Systems weiten Kreisen bekannt machen. Wie seine Einführung wirken würde — das zu prüfen, wird Sache der Wissenschaft und der Faktoren der Gesetzgebung sein, die hier mit Nutzen die Erfahrungen und Ansichten der Kreise der Praxis (Verkehr, Handel und Industrie) verwerten würden. In einem Rundschreiben führt Herr Oberingenieur Proelß aus, daß das Deutsche Reich auf Grund seines neuen Anleihesystems sich innerhalb sieben Jahren ohne die bisher vorgesehenen Schiffe, 20 größte Linienschiffe und 16 größte Panzerkreuzer im Anschaffungspreise von 1648 Millionen Mark, die Indienststhaltungs- und Ersatzbaugelder (26 Millionen Mark jährlich), sowie 3 Millionen Mark jährlich für Mehrkosten der Auslandskreuzer (Kohlen usw.) für immer, und 1200 Millionen Mark zur Erschließung seiner Kolonien schaffen könnte, ohne daß es auch nur einen Pfennig mehr Steuern brauchte als heute. Das wäre eine sehr verlockende Aussicht für unsere Reichsfinanzen und unsere Nationalwirtschaft. Es wird die Aufgabe des Erfinders dieses neuen Anleihesystems sein, die maßgebenden Kreise von der Richtigkeit seiner Kalkulationen und Folgerungen zu überzeugen.

Der im Reichsamte des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf, durch den die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für Deutschland neugeregelt wird, macht einen grundsätzlichen Unterschied zwischen offenen Verkaufsstellen und Betrieben ohne solche, Kontoren usw. Hinsichtlich der Sonntagsarbeit in Kontoren und Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, folgt der Entwurf dem Gutachten des Beirats für Arbeiterstatistik, der eine höchstzulässige Arbeitszeit in Kontoren usw. von zwei Stunden für ausreichend erachtet. Als Höchstmaß der Beschäftigungszeit in offenen Verkaufsstellen setzt der Entwurf drei Stunden fest, doch kann die höhere Verwaltungsbehörde für Orte, in denen die Bevölkerung aus der weiteren Umgebung an Sonn- und Festtagen die offenen Verkaufsstellen aufzusuchen genötigt ist, eine Beschäftigung bis zur Dauer von vier Stunden zulassen. Die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband kann durch statuarische Bestimmungen die dreistündige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbezweige für kürzere Zeit einschränken oder ganz untersagen. Endlich sieht der Entwurf vor, daß die Polizeibehörde für jährlich höchstens sechs Sonn- oder Festtage an denen örtliche Verhältnisse einen weiteren Geschäftsverkehr erforderlich machen, in offenen Verkaufsstellen eine Beschäftigung bis zu zehn Stunden zulassen kann. In Betrieben des Handelsgewerbes, die am Sabbath und an jüdischen Feiertagen gänzlich ruhen, sollen Angestellte jüdischen Glaubens an Sonn- und Festtagen bis zur Dauer von fünf Stunden mit der Maßgabe beschäftigt werden

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 52

Stundenlang saß er an Elses Bett, ihre Hand in der seinen, mit der anderen ihr zärtlich das blasse Gesicht streichelnd, oder er stand neben der Wiege und sah mit stolzem Lächeln zu dem kleinen Kerl hinab, dessen Pausbacken sich zusehends rundeten, und in dessen weichen, verschwommenen Zügen er immer deutlicher die Aehnlichkeit mit sich erkennen zu können glaubte.

Als vier Wochen vorüber waren und die Junisonne anfing, von Tag zu Tag heißer zu brennen, sehnte sich Arno nach den Bergen. Er schlug eine Reise nach Thüringen vor, aber Else lehnte für sich und den kleinen Heinrich — den Namen hatte er nach seinem Großvater erhalten — ab. Mit einem vier Wochen alten Kinde auf Reisen zu gehen, sei doch zu bedenklich. Das leuchtete dem jungen Gatten und Vater ein, und so fügte er sich ihrem Zureden, allein zu reisen.

Sie hatte recht, ihm tat nach all den Aufregungen eine Erholung und Zerstreuung wirklich not. Auch fand er, fern von Frau und Kind, das ihn so vielfach abzog und beschäftigte, vielleicht die Muße, sein neues Schauspiel, an dem er schon seit mehreren Wochen nicht eine Zeile gearbeitet hatte, endlich zu vollenden.

Arno reiste nach Friedrichroda. Er nahm in einem Pensionat Wohnung. Während der ersten Tage streifte er einsam in den Bergen umher. Das Herz weitete sich ihm, sein Atem ging freier und leichter, wenn er auf einer Bergkuppe stand und in die weite, blaue Ferne blickte. Er fühlte, wie sich seine Nervosität, seine Unruhe und Ratlosigkeit von Tag zu Tag mehr verflüchtigte, wie ihm die Kraft und seelische Gehobenheit und die Lust zu arbeiten zurückkehrte. Er schrieb in raschen Zügen ein paar Szenen, die ihn voll befriedigten, über die er voll Begeisterung und froher Genugtuung Else berichtete.

Leider füllte sich die Pension mit jedem wärmeren Tage mehr und mehr, auch Berliner und andere Großstädter waren darunter, und als es bekannt wurde, daß man mit dem bekannten Dramatiker Arno Zöller unter einem Dache wohne, wurde er schnell zum Mittelpunkt des Interesses der immer vergnügungs- und zerstreuungslüsternen Gäste. Das süße, berauschende Gefühl der Bewunderung und der Schmeicheleien, dessen er sich während der letzten Zeit fast entwöhnt hatte, wurde ihm wieder in großen Dosen zugeführt, und es war ihm unmöglich, sich den Anforderungen der ihn Umschmeichelnden zu entziehen. Gemeinsame Partien, abendliche Zusammenkünfte wurden verabredet, Arno Zöller hatte keine Stunde mehr für sich, und mit der Sammlung und der Lust zu schaffen war es vorbei. Freilich, er selbst kam nicht dazu, sich darüber zu betrüben, er lebte ja wie im Rausche und gab sich mit aller Lust den so lang entbehrten Reizen des gesellschaftlichen Verkehrs hin. Aber Else, die aus den Briefen ersah, welche Wendung wieder in Arnos äußerem und innerem Leben vor sich gegangen war, litt darunter und beunruhigte sich stark.

Schwere Sorge bedrückte ihr Herz. Wie sollte die Arbeit, die so viele Unterbrechungen erfuhr und die zum großen Teil in der Haft, stimmungslos niedergeschrieben wurde, gelingen? Mit banger Sorge sah sie der Zukunft entgegen.

Anfang Juli hatte Arno aus Thüringen zurückkehren wollen, aber da traf statt seiner die Nachricht ein, daß er sich entschlossen habe, noch eine Woche zuzulegen.

„Denke Dir,“ schrieb er, „wen ich gestern in Reinhardsbrunn, als ich eben das herzogliche Jagdschloß besichtigt hatte, getroffen habe! Den Arnoldi und die Seehofer. Sie sind seit zwei Wochen in Tabarz, aber es ist ihnen zu einsam da. Heute siedeln sie nach Friedrichroda über. Sie haben mich gequält, noch ein bischen zu bleiben. Du hättest nur sehen sollen, wie erfreut sie waren! Da konnte ich nicht gut nein sagen. Uebrigens hoffe ich, daß mich die Anwesenheit Arnoldis und der Seehofer in meiner Arbeit fördern soll. Ich habe von meinem neuen Schauspiel erzählt. Sie brennen natürlich beide darauf, das, was ich bereits fertig habe, kennen zu lernen. Du weißt, Arnoldi und die Seehofer sollen in dem Stück spielen, besonders die Seehofer soll die Hauptrolle darstellen. Heute abend lese ich ihnen die beiden ersten Akte vor. Ich habe noch ein paar Gäste aus unserm Pensionat dazu gebeten. Ich bin sehr gespannt, was Arnoldi und die Seehofer zu meinem Stück sagen werden.“

Zwei Tage später erhielt Else einen neuen Brief, der von Freude und Jubel förmlich überfloß.

„Die Vorlesung hat einen großen Erfolg gehabt. Es war ein Triumph sondergleichen. Du hättest nur sehen sollen, wie enthusiasmiert sie alle waren! Arnoldi und die Seehofer waren ganz außer sich vor Begeisterung. Die Seehofer hat mich vor der ganzen Gesellschaft beim Kopf gekriegt und herzhaft abgeküßt. Die andern alle, besonders die Damen, klatschten begeistert dazu.

„Ich weiß, Du bist nicht kleinlich, und Du wirst diese spontane Huldigung, die ja nicht dem Mann galt, sondern allein dem Dichter, richtig einzuschätzen wissen. Künstlernaturen schäumen leicht über vor Enthusiasmus, und die Handlungen, zu denen ihr lebhaftes Temperament sie hinreißt, sind nicht mit demselben Maßstab zu messen wie die anderer Sterblichen. Das empfanden ja auch alle Anwesenden, und keinem fiel es ein, an diesem stürmischen Ausdruck rein künstlerischer Begeisterung Anstoß zu nehmen. Ich sehe nun mit Vertrauen der Zukunft entgegen; die Premiere meines neuen Stückes wird mir sicher einen ebenso großen Erfolg bringen wie mein letztes Drama.“

Else konnte eine schmerzliche Empfindung nicht unterdrücken. Es war wie ein Stich, der ihre Brust durchfuhr, als sie diese Zeilen las, und sie konnte, trotzdem sie sich darüber ärgerte und sich kindisch albern schalt, nicht verhindern, daß heiße Glut in ihrem Gesicht aufschlug und ein paar Tränen in ihre Augen traten. Und auch während der folgenden Tage beschäftigte sich ihre Phantasie oft mit der Szene, die Arno in seinem Briefe geschildert hatte. Sie sah, wie die hohe, üppige Gestalt der Schauspielerin, die sie ja von der Bühne her kannte, auf Arno zutrat, wie sie ihre Arme um ihn schlang und ihn unter dem tosenden Beifall der andern küßte. Dann durchschauerte es sie jedesmal heiß, das Herz schlug ihr heftig in der Brust, und ihr wurde so angstvoll heiß und beklommen, daß sie vor Weh hätte laut aufschreien können.

Sie atmete erst auf, als Arno acht Tage später frisch und munter zurückkam. Seine ungekünstelte, herzliche Freude, das strahlende, glückliche Lächeln, mit dem er sie begrüßte und an sein Herz zog, und der rührend zärtliche Blick, mit dem er den kleinen Heinrich zu seinem Gesicht emporhob, beruhigte sie und versöhnte sie schnell. Sie hütete sich ängstlich, ihn merken zu lassen, wie sehr sie sich seinetwegen beunruhigt und wie sehr sie sich nach ihm gebangt hatte. 195,20

dürfen, daß die Geschäftsräume für den allgemeinen Verkehr geschlossen bleiben.

Luxemburg.

In dem gestern erschienenen luxemburgischen Amtsblatt, das dem verstorbenen Großherzog Wilhelm und dessen Herrschertugenden einen warmen Nachruf widmet, wird die Erbgroßherzogin Maria Adelheid als Nachfolgerin proklamiert. Während ihrer Minderjährigkeit, die bis Mitte Juni d. J. dauert, wird die Großherzogin-Witwe Maria Anna die Regentschaft führen. Die Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg, die jetzt ihrem verstorbenen Vater in der Regierung des Landes folgt, ist am 14. Juni 1894 zu Schloß Berg in Luxemburg geboren, steht also im 18. Lebensjahre.

Frankreich.

Das „Echo de Paris" schreibt über die geplante militärische Organisation in Marokko: Die mit dieser Angelegenheit betraute Kommission sei der Ansicht, man müsse nach Marokko ein starkes Besatzungskorps schicken, um rasch und in vorteilhafter Weise an die Organisierung des Landes und an die Ausnützung seiner ungeheueren Hilfskräfte, auch der militärischen, zu schreiten und alle aufständischen Gelüste hintanzuhalten. Unter diesen Umständen könnten aus den ursprünglich vorgesehenen Brigaden drei Divisionen werden, deren Gesamtstärke sich auf 100000 Mann belaufen werde. Man habe an maßgebenden Regierungskreisen begriffen, daß nur eine hinreichende Streitmacht die Aufstandsdrohungen und die nicht nur von marokkanischer Seite angezettelten franzosenfeindlichen Ränke im Keime ersticken könne. Der Kriegsminister Millerand hofft, die für diese Streitkräfte erforderlichen Offiziere durch das neue Cadregesetz erlangen zu können, das möglichst bald dem Parlament vorgelegt werden soll.

England.

„Star" schreibt in seiner Abendausgabe, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die Bergwerksbesitzer in Schottland, Durham, Northumberland und den mittelenglischen Grafschaften einschließlich Lancashire und Yorkshire sich nicht nur mit dem Minimallohn bei außergewöhnlichen Ortsverhältnissen, sondern auch mit dem Minimallohn im Prinzip einverstanden erklärten, ausgenommen sollten nur alte Leute und Jugendliche sein. Die Bergarbeiter hätten dieser Ausnahme zugestimmt. Die Bergwerksbesitzer wollten Asquith von dem beträchtlichen Fortschritt zum Frieden, wenigstens was England und Schottland betreffe, benachrichtigen.

Die Bergarbeiter im Distrikt von Chesterfield (Derbyshire) haben gestern mittag die Arbeit niedergelegt, da die Kündigungstermine abgelaufen sind. Unruhen haben sich nicht ereignet.

Türkei.

Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph" aus Petersburg sind dort ernste Nachrichten aus Albanien eingetroffen, die befürchten lassen, daß binnen kurzem der Aufstand dort wieder in hellen Flammen auflodern werde. So wird gemeldet, daß jene türkischen Truppenabteilungen, welche die Bahnlinie von Prizrend bewachen, von großen Malissorenscharen angegriffen wurden. Die Kämpfe dauern fort. Die Malis von Kossowo und Skutari verlangen Truppenverstärkungen. Der Kriegsminister hat bereits die Mobilmachung von 60000 Mann angeordnet. Die Städte Kumanowo und Bratowo, die sich im Zustande vollständiger Revolution befinden, werden von türkischen Truppen belagert. Viele Bewohner der aufrührerischen Distrikte seien von den Truppen bereits verhaftet und in die Gefängnisse geworfen worden. Die Türken behaupten, daß die Aufstandsbewegung vorzugsweise von dem katholischen Klerus in Albanien geschürt werde, ja, daß der Erzbischof selbst an der revolutionären Bewegung beteiligt sei.

Mexiko.

Nach einem Telegramm aus Mexiko hat Präsident Madero auf einen Appell des Generals Gomez geantwortet, er lehne es ab, zurückzutreten, und müsse dem General Gomez die Verantwortung für die Insurrektion zuschieben. Er wirft dem General Gomez vor, sich durch eine ausländische Flagge zu decken. Der General Geronimo Trevino, den ein Manifest zum Präsidenten von Mexiko proklamiert, leugnet jede Verbindung mit den Rebellen ab. Er betont seine Loyalität gegen den Präsidenten Madero. Ein Telegramm aus El Paso in Texas meldet, daß 1000 Rebellen 14 Meilen von Juarez stehen und daß man jeden Augenblick den Vormarsch auf die Stadt erwartet. Man glaubt nicht, daß die Garnison von Juarez, die nur aus 1000 Mann besteht, Widerstand leisten werde.

Rumänien.

Infolge der ablehnenden Haltung der Apothekenbesitzer, die nicht zugeben wollen, daß in dem von der Regierung ausgearbeiteten Gesetz über das Apothekenwesen die Forderungen der Gehilfen berücksichtigt werden, traten sämtliche Apothekergehilfen in Bukarest in den Ausstand. Gestern früh ist nicht ein einziger von ihnen zum Dienst erschienen.

Aus aller Welt.

Neubrandenburg: Vorgestern abend brach bei der Kolonie Augustabad ein Primaner durch das Eis des Tollenesees. Auf seine Hilferufe eilte der junge Herr von Schlieben mit einer Leiter herbei, brach aber selbst ein und mußte eine halbe Stunde lang einen verzweifelten Kampf um sein Leben führen, bis es ihm gelang, mit seiner Leiter auf das Eis zu kommen. Weitere Hilfe und schließlich die Feuerwehr konnten den Primaner jedoch auch nicht retten, der vor den Augen einer großen Menschenmenge versank. — Beuthen (Oberschl.): Auf der Zentrumgrube ereignete sich ein schwerer Unfall. Aus unaufgeklärter Ursache stürzten plötzlich große Kohlenmassen zusammen und verschütteten eine Anzahl Bergleute. Ein Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden, während die anderen gerettet wurden. — Stendal: Die Bäckerinnung zu Stendal konnte vorgestern das Jubiläum ihres 600jährigen Bestehens feiern. An der Veranstaltung nahmen die Vertreter der Stadt, der Handelskammer und Innungen teil. — Elberfeld: Wegen Mädchenhandels wurden hier die Eheleute Thomas aus Dortmund verhaftet. Sie wollten ein junges Mädchen nach dem Auslande verkuppeln und hatten ihr Opfer schon auf den Bahnhof gebracht, als die Polizei sie verhaftete. — Frankfurt a. M.: In einer Gastwirtschaft schoß sich der in Stuttgart geborene, 45 Jahre alte Opernsänger Gustav Dupont eine Kugel in die Brust und erlag bald darauf seinen Verletzungen. Dupont, ein lyrischer Tenor, begann seine Laufbahn als Sänger in Augsburg, war später in Danzig, Düsseldorf und Wiesbaden engagiert und gab dann meist Gastvorstellungen. Seinen Wohnsitz hatte er abwechselnd in Bern und Frankfurt a. M. An dem Tische, wo er die Tat verübte, hatte er einen Zettel hingelegt, auf dem geschrieben stand: „Hier, wo ich so vergnügte Stunden verlebte, will ich mein Leben beschließen." — Toulon: In einer Kohlengrube bei Luc wurden vorgestern durch einen Erdrutsch 12 Arbeiter verschüttet. Nach mehrstündiger Arbeit konnten alle lebend, wenn auch mit erheblichen Verletzungen, ans Tageslicht gebracht werden. — Nizza: Auf der Rückfahrt von Monte Carlo wurden einer Pariserin, die durch Chloroform eingeschläfert worden war, 1800 Frs. geraubt. — Petersburg: Die Frau des Wirklichen Staatsrates Freigang, die von ihrem Gatten getrennt lebte, wurde von dem verabschiedeten Schutzmann Prikul, von dem sie ein Zimmer abgemietet hatte, ermordet. Der Täter wurde verhaftet. Er gestand die Tat ein. Er wollte seine Mieterin berauben, fand aber nur sechs Rubel vor. Nach der Mordtat war Prikul zu einer Hochzeitsfeier gefahren.

Vermischtes.

Die Zigeunerjagd in der Rhön. Dem B. T. wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Seit etwa einer Woche hält eine Zigeunerbande den Landkreis Fulda in größter Angst. Die Aufregung ist um so größer, als man von den drei Führern der Bande, die sich von der Hauptgesellschaft trennten, weiß, daß sie wegen verschiedener Mordtaten gesucht werden. Der 24jährige Zigeuner Wilhelm Ebender erschoß auf offener Landstraße einen Gendarmen, der ihn verhaften wollte; dann verschwand die Gesellschaft, bis sie vor einigen Tagen bei Fulda auftauchte. In Fritzlar kam Wilhelm Ebender mit seinem Vater wegen eines Pferdehandels in Streit und stach ihn auf dem Marktplatz nieder. Der Vater starb wenige Minuten darauf. Wieder gelang es dem Mörder und seinen Komplicen, zu entkommen. Sie flohen in die Wälder bei Kämmerzell, wagten sich aber wieder in ein Dorfwirtshaus und begegneten dort einem Gendarmen, der sie verhaften wollte. Sie zogen zusammenlegbare Gewehre aus ihren Kleidern, und es kam auf der offenen Landstraße zwischen dem Gendarm und einigen Mitgliedern des Kämmerzeller Kriegervereins, die sich bewaffnet hatten, und den Zigeunern zu einem regelrechten Feuergefecht, bei dem einige Bauern Streifschüsse erhielten und der Gendarm schwer verletzt wurde. Die Zigeuner zogen sich schließlich in den Wald zurück und begegneten dort dem nichtsahnenden Revierförster Romann. Wilhelm Ebender tötete den Beamten durch einen Schuß ins Herz. Jetzt wurden 60 Mann Artillerie aus Fulda alarmiert; die Zigeuner waren jedoch in einem Gewaltmarsch ins weimarische Gebiet geflüchtet, wo sie im Dorfe Borsch einen Bauern überfielen und ihn durch zwei Schüsse am Kopfe verletzten. In der Nacht kehrten sie in die Gegend von Fulda zurück. Inzwischen waren mehrere ihrer Frauen verhaftet worden. Da man fürchtete, daß die Räuber nur zurückgekehrt seien, um ihre Frauen zu befreien, wurde das Fuldaer Gefängnis von einer Gendarmerieabteilung bewacht. Seit dieser Zeit vergeht kein Tag, an dem die Zigeuner nicht von sich reden machten. Nachts drangen sie in einsam stehende Häuser ein und zwangen die Bauern mit der Waffe, ihnen Lebensmittel

Kavon-Seife/

eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Preis pro Stück 20 Pfg. — Jetzt überall erhältlich.

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 53

Arno war sehr aufgeräumt und in rosigster Laune. „Weißt Du," sagte er, als sie nun nach der Begrüßung Hand in Hand auf dem Sofa saßen, „weißt Du, nun bin ich meiner Sache sicher. Den dritten Akt habe ich schon im Kopf fertig. Arnoldi und die Seehofer haben mir prächtige Anregungen gegeben. Ja, ja, es ist doch für unsereinen von größtem Wert, mit praktischen Bühnenmenschen in Konnex zu kommen. Ihr Blick für das Bühnenwirksame, ihr Instinkt für das, was dramatisch ist und was das Lampenlicht der Bühne nicht verträgt, ist unbezahlbar. Ich sage Dir, die zehn Tage, die ich mit den beiden in Friedrichroda in täglichem Zusammensein verlebt habe, haben mich mächtig gefördert. Und weißt Du, was ich mit Arnoldi und der Seehofer verabredet habe?"

Erschrocken hob Else ihr Gesicht.

„Wir treffen uns im August in Heringsdorf. In der Zwischenzeit fange ich mit dem dritten Akt an, und an der Ostsee schreibe ich den Schluß. Ich sage Dir ja, im Kopf habe ich schon alles fix und fertig."

Elses strahlendes Antlitz verdüsterte sich im Nu.

„Wie, Du willst uns schon wieder allein lassen?"

Ihre Stimme zitterte; sie hatte Mühe, ihre Tränen zurückzuhalten. Aber Arno Zöller schüttelte lächelnd mit dem Kopf.

„Nein! Du kommst natürlich mit, Du und Heinrich. Der Bengel ist ja doch im August schon drei Monate alt. Die Seeluft wird ihm famos bekommen, paß auf, und Du" — er streichelte ihr liebevoll die Wangen, die noch immer nicht ihre frühere Rundung und frische Farbe wiedererlangt hatten — „na, Dir kann eine kleine Auffrischung erst recht nicht schaden."

In den ersten Tagen des August reisten sie ab. Mit einer aus Neugier und peinlicher Aufregung gemischten Empfindung sah Else dem ersten Zusammentreffen mit der Schauspielerin entgegen. Arnoldi und die Seehofer waren schon seit acht Tagen in Heringsdorf, und am Tage nach ihrer Ankunft lernte Else die beiden Künstler am Strande kennen.

Else mußte sich im stillen zugestehen, daß die Seehofer auch außerhalb der Bühne eine prächtige, imponierende Erscheinung war. Die Schauspielerin war einen halben Kopf größer als sie; dabei hatte sie einen prächtig ebenmäßigen, schlanken Wuchs, nur die Büste war allzustark entwickelt und das schöne Ebenmaß beeinträchtigend. Sie trug ein weißes Cheviotkleid, dessen Rock nach der Mode ganz eng geschnitten war und die lebensvolle Figur, wie Else empfand, allzu straff umspannte. Ihre großen, dunklen, sprühenden Augen gaben dem blassen Gesicht einen ungemein pikanten, fast dämonischen Reiz. Ihr Benehmen war äußerst ungezwungen und, wie Else sich im stillen sagte, forciert natürlich.

„Schauens, da seiens ja, Zöller!" redete sie den sich ihr und ihrem Begleiter nähernden Dichter an: „Servus! I hab schon solch eine Sehnsucht nach Ihnen g'habt. Nicht, Arnoldi?" Und sie schüttelte ihm kräftig wie ein Mann die Hand.

Dann wandte sie sich lebhaft an Else, die langsam mit der Wärterin, die den kleinen Heinrich trug, folgte, und mit einem kurzen, fragenden Blick nach Arno hin fügte sie in ihrer sprudelnden Weise hinzu: „Die Frau G'mahlin? — Grüß Gott, gnä' Frau!"

Und auch Else bekam einen kernigen Händedruck. Auch der kleine Heinrich ging nicht ganz leer aus. Die Schauspielerin beugte sich zu dem erschrockenen kleinen Kerl hinab und küßte ihn auf die Wangen.

„Süßer, kleiner Schneck! — Ganz der Papa! Wirklich, Zöller, Ihnen wie aus'm G'sicht geschnitten."

Arno stellte seiner Frau Herrn Arnoldi vor, dann lagerten sie sich alle in dem weißen, feinen Sande. Die Unterhaltung drehte sich anfangs um die Szenerie, die sich vor den Augen der kleinen Gesellschaft ausbreitete. Gerade die weite, blaue Flut mit ihren sich überstürzenden, schäumenden Wellen, im Rücken die bewaldeten Höhen von Heringsdorf, links und rechts der lang sich hinziehende breite Strand mit den unzähligen Strandhütten und -körben.

Da lenkte die Seehofer das Gespräch auf des Dichters neues Stück. Sie erkundigte sich, wie weit der dritte Akt gediehen sei, und als sie hörte, daß er im Juli fast gar nicht vorwärts gekommen sei, schalt sie ihn ungeniert wie einen ungezogenen Knaben.

„A Faulpelz finds! Gleich beim Kopf kriegen möcht ich Sie und g'hörig beuteln, daß Ihnen Hören und Sehen vergehen sollt! Der Direktor wartet auf das Stück und ich auf meine Roll. — Sie behandeln ihn nit streng g'nug, gnä' Frau! Einsperren müßten Sie ihn und auf halbe Kost setzen, den Hallodri!"

Else sah peinlich berührt vor sich nieder. Die ungenierte, burschikose Art, wie die fremde Person gegen ihren Mann verfuhr, verletzte sie und trieb ihr die Röte stiller Empörung und Entrüstung ins Gesicht. Arno aber lachte und griff in den feinen, schneeweißen Sand und warf ihn nach der Schauspielerin. Und nun begann ein lustiges, von dem schmetternden Lachen und lauten Kreischen der Schauspielerin begleitetes Bombardement. Hin- und herüber flog der Sand und überschüttete nicht nur die Gesichter und Kleider der beiden Kämpfenden, sondern traf auch gelegentlich die Unbeteiligten, bis das klägliche Weinen des kleinen Heinrich, der auch eine Salve abbekommen hatte, dem scherzhaften Gefecht ein Ende machte.

Die Herrschaften erhoben sich. Arno Zöller schlug vor, einen kleinen Spaziergang am Strande in der Richtung nach Ahlbeck zu machen. Er selbst schritt mit Fräulein Seehofer voraus, Else und Arnoldi folgten. Der Schauspieler erzählte lebhaft; er sprach von der kommenden Saison, von den Stücken, die zur Aufführung gelangen sollten, und von den Rollen, auf die er sich freute. Das alles interessierte Else aufrichtig; dennoch aber hörte sie nur zerstreut zu. Ihre Blicke hingen unablässig an den ihnen Voraufschreitenden, und ihr Interesse wurde ganz in Anspruch genommen von dem, was sie staunend beobachtete.

Ab und zu blieb Fräulein Seehofer im Eifer des Gesprächs stehen, schlug ihren Begleiter mit der Hand auf die Schulter, zwickte ihn in den Arm, kurz, benahm sich so ungeniert, daß es die Beobachtende heiß und kalt durchschauerte. Einmal hielt die Schauspielerin plötzlich ihre Schritte an, beugte sich blitzschnell und schleuderte ihrem Begleiter eine Hand voll Sand aus nächster Nähe ins Gesicht. Dann lief sie lachend davon. Der Dichter stand einen Augenblick wie betäubt und rieb sich die feinen Körner aus den Augen. Und nun setzte auch er sich in Trab und rannte der ihm voraufstürmenden nach, ein wildes Jagen begann. Die Schauspielerin hatte ihr langherabwallendes Kleid mit beiden Händen aufgerafft, so daß die zierlichen, weißen Stiefeletten sichtbar wurden. 196,20

und Geld zu geben. Daß sie in Fühlung mit der Hauptbande geblieben sind, geht daraus hervor, daß sie in Stärke von zwölf Mann das Forsthaus Bengerode bei Schlitz überfielen und den Förster mit vorgehaltenen Gewehren zwangen, ihnen ein gewildertes Reh zuzubereiten. Die ganze Bevölkerung, auch in den kleineren Städten, wagt sich nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr aus dem Haus. Die Behörde hat weitgehende Maßnahmen getroffen, um die Zigeuner zu verhaften. In der Nacht zum Sonntag sind 50 Mann des Marburger Jägerbataillons zur Verfolgung ins Rhöngebiet abgerückt. Am Sonntag abend folgte ein weiteres Detachement von 50 Mann unter Führung eines Oberleutnants. Ferner wurde ein freiwilliges Försterkorps gebildet, das die Wälder durchstreift. Die politischen Behörden zogen ein Detachement von 50 Gendarmen in Lauterbach zusammen, um von Norden das Kesseltreiben des preußischen Militärs im Süden zu unterstützen. In den einzelnen Ortschaften selbst haben sich kleinere Abteilungen von Kriegervereinen und Feuerwehrleuten bewaffnet, die die nähere Umgebung der Dörfer durchstreifen. Man beabsichtigt, auf diese Weise einen Patrouillenkreis zu bilden, der den ganzen Kreis Fulda und einen Teil des Kreises Schlüchtern umfassen soll. Die Hoffnung, daß die Zigeuner aus Hunger in die Dörfer kommen würden, ist vorläufig zunichte geworden. Die drei Verbrecher haben in der Nacht zu gestern eine Fabrikanlage bei Hünfeld überfallen und dort den ganzen Geflügelhof ausgeräumt, so daß sie für längere Zeit mit Fleisch versorgt sind. Die Truppen aus Marburg, die Förster und Gendarmen aus Hessen haben sich gestern vormittag in kleine Patrouillen gegliedert, die mit scharfer Munition ausgerüstet sind, da man auf einen blutigen Kampf mit den Verbrechern vorbereitet ist. Im Wald bei Hünfeld griffen die Soldaten im Laufe des Vormittags einige mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Zigeuner auf, die sich ohne Widerstand ergaben und gefesselt nach Hünfeld transportiert wurden. Da man aber dort die Gebrüder Ebender nicht persönlich kennt, werden die Gefangenen nachmittags nach Fulda geschafft, um dort identifiziert zu werden. Bei Gelnhausen wurde gleichfalls eine Zigeunerbande aufgegriffen, die aus zwei Männern, zwei Frauen und neun Kindern bestand. Die Stadt Offenbach hat 130 Zigeuner sistiert, die in einem Massenquartier hausten, und 70 von ihnen sofort über die Grenze abgeschoben.

§§ **Dasselfliege und Dasselplage.** Der „Ausschuß zur Bekämpfung der Dasselplage" hat begonnen, „Mitteilungen" herauszugeben, die das Interesse für die Bekämpfung der Dasselplage wecken, für Aufklärung sorgen und dazu beitragen sollen, daß immer weitere Kreise für die Bekämpfung der Plage interessiert werden. Die erste Nummer enthält eine Abhandlung über die Dasselschäden auf Grund der Feststellungen des Zentralvereins der Deutschen Lederindustrie." Der zweite Teil enthält Berichte über die Erfolge der Abdasselung in Dänemark und Oldenburg. Der Bericht selbst gipfelt in dem Schlusse, daß die Abdasselung vorläufig das einzig sichere Mittel zur Bekämpfung der Plage ist, daß die technischen Schwierigkeiten nicht unüberwindbar sind, und das Abdasseln deshalb als Mittel im Kampf gegen die Dasselplage in erster Linie empfohlen werden müsse. Im Niedersächsischen Botanischen Verein, der unlängst im Zoologischen Institut der Universität Göttingen eine Sitzung abhielt, sprach Privatdozent Dr. Voß-Göttingen über die Lebensweise der Dasselfliege und hielt es für erwünscht, daß auch über die Lebensweise der Dasselfliege bei den Rehen und Hirschen Nachforschungen angestellt würden. Unter Vorlegung gesammelten Materials berichtet Lehrer W. Peets-Hannover über das Vorkommen einer verwandten Fliege, der Renntierbremse (Tabanus tarandrinus B.). Alljährlich im Juni kann man diese nordische Bremsfliege in dem Wietzenholze, dem Ahltener Walde und auf dem angrenzenden Gebiet des Warmbüchener Moores bei Miesburg beobachten. Das eigentliche zusammenhängende Verbreitungsgebiet dieser Bremse erstreckt sich von Kurland durch Skandinavien, Nordrußland und Sibirien. Westwärts sind es in Norddeutschland nur ganz wenige vereinzelte Stellen in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Mecklenburg und Brandenburg, an denen die Fliege als große Seltenheit gefunden wurde. Nach einer Mitteilung von Dr. Spieser, der die Angaben über diese Fundorte sammelte und veröffentlichte, sollen diese Fundstellen fast alle dem Südrande der Eiszeitgletscher in einer bestimmten Periode entsprechen. Sie zeichnen sich durch sandigen Charakter (Talsande der Eiszeitgeologen) aus. Es sind flach gelegene Stellen, in deren Nähe torfige und moorige Tümpel oder Seen liegen. Aehnliches gilt auch für den angegebenen Fundort bei Hannover. Hier ist die Fliege jedoch recht häufig. Durch ihre Größe und die auffallend goldgelbe Behaarung am Thorax und an den Hinterleibsringen ist sie leicht von den übrigen Tabanus-Arten zu unterscheiden. Schon früher ist die Art bei Gmund am Tegernsee und in neuester Zeit im Emsthale und bei Bregenz am Bodensee gefangen worden. Aus Mittel- und Süddeutschland ist kein Fundort bekannt. Vielleicht ist der Schluß, daß die Renntierbremse ein Ueberbleibsel aus einer älteren Zeitperiode sei, vielleicht aus der Zeit, in der bei uns noch Rentiere lebten, gerechtfertigt.

„Der singende Tote". Unter dieser sensationellen Ueberschrift berichten Newyorker Zeitungen über folgenden eigentümlichen Vorfall: In Jackson (Michigan) starb dieser Tage der Gesangslehrer M. Skinner, der bei Lebzeiten sich einer außergewöhnlich schönen Stimme erfreute und auch sehr viele Schüler hatte. Darum gaben ihm auch zahlreiche Freunde und Bekannte das letzte Geleite. Nachdem nun der Geistliche die üblichen Gebete gesprochen hatte und man sich eben anschickte, einige Kränze niederzulegen, ertönte plötzlich aus dem offenen Grab ein Gesang und zwar das bekannte Tennysonsche Lied: „Komm' ich einmal zum Sterben . . ." Natürlich bemächtigte sich der Trauerversammlung ein gelindes Entsetzen, denn die Stimme, die so sang, war ja keine andere als die des Toten! Die meisten Anwesenden hatten sie zu seinen Lebzeiten oft genug gehört und eine Täuschung war nicht möglich. Der Gesang ertönte in so ergreifender Klage, hatte etwas so herzzerbrechend Trauriges, daß mehrere Trauergäste in Tränen ausbrachen. Niemand konnte sich das Rätsel erklären. Die einen meinten, Mister Skinner sei überhaupt nicht gestorben und hätte sich mit dem ganzen Begräbnis einen — allerdings sehr zweifelhaften — Scherz erlaubt. Andere, die zum Spiritismus neigten, dachten, der Geist des Toten manifestiere sich auf diese ungewöhnliche Weise. Mehrere Damen wurden ohnmächtig und es entstand eine allgemeine Bewegung. Da teilte der Geistliche mit, daß man zugleich mit dem Sarge einen Phonographen in das offene Grab gesenkt habe, für den Skinner in den letzten Tagen seines Lebens das gehörte Lied gesungen hatte. Es sei sein ausdrücklicher Wunsch gewesen, mit diesem Liede noch einmal zum letzten Mal zu seinen Freunden zu sprechen und ihnen Lebewohl zu sagen. Die Familie hatte sich nicht entschließen können, diesen Wunsch des Entschlafenen unerfüllt zu lassen.

Helfer in der Not. Das kleine Geschichtchen, das wir im folgenden der „Berl. Morgenpost" nacherzählen wollen, schlicht, wie es sich zugetragen hat, redet Bände von dem Elend der Aermsten und sollte zu denken geben, ob es nicht Aufgabe des Staates, der Gemeinde, der Gesellschaft sei, zu versuchen, wenigstens im Tode einen Ausgleich zwischen arm und reich zu schaffen. Auf dem Gemeindefriedhof in Reinickendorf wurde der Straßenbahnschaffner Henke zur letzten Ruhe gebracht. Die Kollegen von der großen Berliner Straßenbahn, soweit sie dienstfrei waren, folgten dem Sarge in ihren besten Uniformen. Zahlreiche Freunde des Verstorbenen und die Witwe hatten sich mit Kranzspenden eingefunden. Vom Grabe klang es feierlich: „Wenn ich einmal muß scheiden!" — Der letzte Gruß des Männerchors an den Verstorbenen. — Man ging heim. Da stand einsam eine arme Frau vor der Leichenhalle und weinte bitterlich. Eine mitleidige Frau aus dem Trauergefolge fragte nach dem Grunde ihrer Tränen: — „Dort drin liegt mein Töchterchen im Armensarg. Meine einzige, die mir am Scharlachfieber gestorben ist. Und ich habe nicht das Geld, die Träger zu bezahlen, die mein Kind ins Grab bringen." Die Straßenbahner hatten das mit angehört. Sie sahen sich an. Sechs Mann gingen in die Halle. Da stand der schlichte gelbe Holzsarg. Man hob ihn auf die Schultern und trug ihn hinaus. Eine der Frauen legte stumm den Arm um die Schulter der armen Mutter und führte die Weinende hinter den Männern mit dem Sarge her. Die gesamte Trauergemeinde, die soeben dem Kameraden die letzte Ehre angetan hatte, machte Kehrt und folgte. Der Männerchor sang an dem Grabe der armen Kleinen, und auch der Pastor stand wieder am Grabe und hielt eine ergreifende Rede. Die kleine Tote hörte nichts davon. Die arme Mutter aber dankte unter heißen Tränen, daß sie doch nicht so arm war, um nicht noch Helfer in ihrer höchsten Not zu finden.

Wasserstände.

Februar	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Nendwis	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
26.	+ 72	+ 60	+198	+ 96	+ 65	+156	—	+192	— 45	+ 19
27.	+ 86	+ 40	+170	+141	+ 72	+188	+184	+227	+ 70	+136

Wetterprognose
der K. S. Landeswetterwarte für den 28. Februar:
Westwinde, wolkig, mild, zeitweise Niederschlag.

Ihr Kind [redacted] muß tagtäglich Weeses Katharinchen erhalten, wenn es stets gleichmäßig verdauen und den Appetit nicht verlieren soll. — 1 bis 2 Stück genügen. Dutzendpaket 30 Pfennig.

Verbot.
Das Betreten meiner Felder, Wiesen, sowie der Bachränder **ist verboten.**
Hanisch, Mergendorf.

Ein Hund, schw. Spitz, mit Steuermarke Riesa 307 ist **zugelaufen.** Abzuholen gegen Insertionsgebühr u. Futterk. **Riesa, Mathildenstr. 1, 3. I.**

3 heizbare Zimmer,
Küche, groß. Trockenboden, 1. Etage, 1. April für 380 M. zu vermieten
Goethestraße 1.

Schlafstelle m. Mittagstisch frei Wilhelmstr. 10, part.

2 freundl. Schlafstellen frei Schützenstr. 33, 3. I.

Schlafstelle mit Mittagstisch frei Niederlagstr. 6.

Freundl. Schlafst. sof. frei Goethestr. 5 m, 2. Et., l.

Schlafstelle frei Wilhelmstraße 12, pt., l.

Suche für meine Uebungszeit vom 1. März bis 30. April
Wohnung
(Wohn- und Schlafzimmer) in der Nähe II./68.
Offerten unter **K W 68** in die Exped. d. Bl.

Kräftige Gartenfrau stellt sofort ein
Max Flößner, Bismarckstraße 23.

Für den Monat März wird ein
Mädchen oder Frau
als Aushilfe gesucht, mögl. mit einigen Kochkenntnissen. Vorzustellen **Augustastr. 2, 2.**

Kurszettel der Dresdner Börse vom 27. Februar 1912.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 85.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	82,50
do.	3½	"	91,80
do.	4	"	101,50
Sächsische Rente gr. St.	3	"	81,80
do. kl. St.	3	A./O.	81,90
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	"	91,20
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	96,10
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	81,80
do.	3½	"	90,80
do.	4	"	101,40
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	90,80
do. v. 1908	4	"	100,10
Chemnitzer Stadtanl.	4	J./J.	100,70
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	"	—
Plauener Stadtanl. v. 1908	4	"	90,80
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	"	—
do. v. 1901	4	"	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	83,50
do.	3½	versch.	91,50
do.	4	"	100,90
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	83,50
do.	3½	"	91,40
do.	4	"	100,90
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfdr. XV	4	"	99,50
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfdr. VI	4	A./O.	99,50
do. Grundk.-Bfe.	4	versch.	99,50
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfdr. II	3½	J./J.	91
do. VI	3½	A./O.	94,50
do. 10	4	"	100,10
Sächsische Erbländische Pfdr.	3½	J./J.	91,60
do.	3	"	—
Transport-Aktien.	Dtsch.		
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	4	Jan.	95
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	"	169,76
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	"	67
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Dresdner Papierfabrik	6	Juli	100,50
Heinrich Ernemann Kameral.	7	Jan.	168

	Dtsch.	Z.-T.	Kurs
Jos. Alt.-Ges.	8	Okt.	131
Hafferöder Papierfabrik	4	Jan.	—
Peniger Patent-Papierfabr.	13½	Juli	—
Paul Salz Akt.-Ges.	0	Jan.	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	"	68
Weißenborner Papierfabr.	12½	"	183
Zellstoff-Verein	8	Juli	117
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	163
Dresdner Bank	8½	"	157,75
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	123,50
Sächsische Bank	8	"	154
do. Bodenkredit-Anst.	7	"	140
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	150,50
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	75
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	"	91,25
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	164
Germania (Schwalbe)	8	"	—
Großenhainer Webstuhl	7	April	137,50
Carl Hamel	16	"	279
Hauchhammer	10	Juli	189
Maschinenfabrik Koppel	28	"	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	7½	Jan.	120
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	202,25
Radebeuler Guß Gebler	7	Okt.	115
Sächs. Gußstahl Döhlen	10	Juli	197,25
do. Maschinen Hartmann	5	"	156
do. Webstuhl Schönherr	15	"	257
Schimmel & Co.	10	Mai	—
Schubert & Salzer	20	April	—
Gebr. Unger	10	Juli	175
Vereinigte Schebachsche Wkz.	10	Jan.	168
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	12	Jan.	—
Elektra Akt.-Ges.	5½	April	122,50
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7	Juli	124,50
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	6	Jan.	108
Mehlich Nähm.-Stahlapparate	5	"	117
Seidel-Naumann	15	"	246,50
do. Genußscheine	75	"	912

	Dtsch.	Z.-T.	Kurs
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	213
Schladitz Stamm-Akt.	2	Okt.	—
do. Vorz.-Akt.	7	"	116,50
Wanderer-Werke	25	"	388
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	126
Erste Kulmbacher Export	18	"	313,50
Kulmbacher Peschräu	5	Jan.	90
Deutsche Bierbrauerei	5	Okt.	110
Felsenkeller-Brauerei	25	"	—
do. Genußsch.	50	"	1000
Gambrinus-Brauerei	6	"	—
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	"	92,50
Kulmbacher Rizzibräu Lit. A	5	Aug.	101
do. Lit. B	4½	"	91
Mönchshof	11	Okt.	192
Plauener Lagerkeller	6	"	129,25
Reichelbräu	11	Juli	201,75
Societätsbrauerei	4½	Okt.	136
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	12	Jan.	—
do. Rosenthal	18	"	—
do. Triptis	12	"	187,50
Meißner Ofenfabrik	10	"	195
Sächsische Ofenfabrik	11	"	—
Hirsch Tafelglas	10	"	—
Sächsische Glasfabrik	20	"	—
Steingutfabrik Sörnewitz	5	"	—
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	12	Jan.	266,75
Fritz Schulz jun.	23	"	320
Gehe & Co.	14	"	257
Deutsche Jutespinnerei	20	"	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	9	"	—
Weißthaler Aktienspinnerei	4	April	—
Lederfabrik Thiele	14	Jan.	—
Kartonnagenindustrie	15	Juli	256,10
Dresdner Gardinen	10	Juni	178

Reichsbankdiskont: 5 %.

Blumenkohl täglich frisch,
groß, weiß und billig. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. **H. Gruhle,** Goethestr. 39.

In der Küche sparen hilft
MAGGI" Würze. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt bestens empfohlen von
G. A. Schulze, Kolonialw., Wettinerstr. 22.

Kleingemusterte weiße Satins
zu Negligees und Kinderwäsche
85 verschiedene Muster, Meter von 50 Pfg. an.
Gerauhte weiße Pyquees
70 verschiedene Muster, Meter von 50 Pfg. an.
Adolf Ackermann
Größtes Spezialhaus für Wäsche am Platze.

Für 1. April wird ein zuverlässiges, fleißiges
Stubenmädchen
gesucht. Gesuche mit Zeugnis-Abschriften erbeten.
Frau Gutsbes. **Eulitz,** Pulsitz bei Oschatz.

Gesucht als Aushilfe
tüchtige Schneiderin
per sofort bis Pfingsten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Jüngeres
Hausmädchen
oder Aufwartung gesucht.
Hauptstr. 28, 1.

Arbeiterinnen
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Chemische Fabrik von Heyden, Nünchritz.

Für kinderlosen besseren Haushalt wird tüchtige
Aufwartung
für ¾ Tag gesucht. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Vorzustellen vormittags.

Den 10. März erhält ein tüchtig., selbständigarbeitend.
Brot- und Weiß-Bäcker
als Erster Stellung in der **Bäckerei von Max Kühne, „Hohenzollern", Altoschatz.**

Wir suchen z. Besuch d. Landlte. des hies. Kreises eine rühr. Kraft, **Handwerker, kl. Beamten a. D., Vereinsbote** od. dergl. bei wöchentl. **30 M.** u. Prov. Off. u. **„Vertreter"** nach **Halle a./S.** II/117.

Tüchtiger Schneidergehilfe
auf Kleinstücke sofort gesucht.
Arthur Otto, Hauptstr. 19.

Stellmachergehilfe
sofort gesucht
Hugo Richter, Neuweida.

Hausbursche
für 1. März gesucht.
Hotel Gesellschaftshaus.

Tüchtige
Lackierer
für Personenwagen, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden Beschäftigung.
Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

Tüchtige
Tischler, Gestellbauer, Stellmacher und Schlosser,
für Wagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden Beschäftigung.
Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Zuverlässigen **Geschirrführer,** guten Pferdewärter, **sucht** für sofort **M. Gumlich,** Goethestraße 55.

Gesucht sofort ein intelligt. junger Mann als
Markthelfer.
Darmhandlg., Altmarkt 3.

Kaufe solide Villa
oder dergl. **Haus** oder **Baus land** in guter Lage, wenn mein **schönes Zinshaus** in **Pieschen-Dresden** mit Hinterland zu Baust., kl. Fabrikanlage 2c. mit angenommen wird. Off. mit näh. Ang., Preis 2c. unter **H. v. S.** an die Exped. d. Bl.

Wirtschafts-Verkauf.
Eine Wirtschaft, 14 Acker groß, ist anderer Umständehalber sofort zu **verkaufen.** Gebäude und Inventar in sehr gutem Zustande. Kleineres Objekt wird in Zahlung genommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Junge Kaninchen,
9 Wochen alt, zu verkaufen
Bahnhofstr. 14, Hth. pt.

Eine Kuh
mit Kalb zu verk.
Oelsitz Nr. 11.

Eine Kuh
mit Kalb, oder eine hochtragende, steht zu verkaufen
Glaubitz Nr. 34.

Treffe **heute Dienstag abend** mit einem **frischen Transport schöner schwerer Kühe, hochtragend** und **mit Kälbern,** ein, wobei sichre **Zugs- und Leinkühe,** und stelle selbige folgende Tage bei mir zum Verkauf.
Emil Thielemann,
Gutsbesitzer,
Stolzenhain Nr. 5.
Fernspr. Glödnitz 4/S. Nr. 10

Läuferschwein, unter zweien die Wahl, zu verkaufen
Röderau, Grundstr. Nr. 6.

Nach 10tägiger Quarantäne stehen vom **Freitag,** den 1. März ab frischmelkende, sowie hochtragende, **Kühe** und solche m. Kalb zum **Verkauf** bei
Otto Schirrmeister,
Weißig bei Großenhain.

Einige chinesische
Nachtigallen,
sehr gute Schläger, sind preiswert zu **verkaufen** bei
Dege, Neuweida 54.

Gut erh. Kinderwagen oder **Sportsitz- und Liegewagen** zu kaufen gesucht.
Off. unter „Kinderwagen" in die Exped. d. Bl.

Läuferstoffe und Teppiche jetzt unter Preis bei Ernst Mittag.

120 Millionen Mark
wurden im Jahre 1911 von der Bevölkerung des deutschen Reiches an das Ausland für Naturbutter gezahlt. Diese gewaltige Summe könnte dem deutschen Nationalvermögen erhalten bleiben, wenn die Hausfrauen statt der teuren ausländischen Butter, die mitunter noch von recht zweifelhafter Qualität ist, nur die als wirklich vorzüglich erprobten Delikatess-Margarine-Marken
Siegerin
allerfeinste, qualitätsreichste und der Molkereibutter am nächsten kommende Sahnen-Margarine, sowie
Palmato
die beliebteste, unerreicht feinste
Pflanzenbutter
-Margarine als besten Ersatz für die teure Butter gekauft hätten. Dabei hätten die deutschen Hausfrauen für sich selbst noch mindestens
50 Millionen Mark gespart
weil diese erstklassigen Marken bedeutend billiger sind wie die ausländische Butter.
All. Fabr.: **A. L. Mohr,** G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Schöner Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen **Albertstr. 1,** 3. Et.

Kinderwagen,
fast neu, zu verkaufen
Bismarckstr. 11d, p. l.

Glaslandauer,
gut erhalten, sofort billig zu **verkaufen.**
Sattlermstr. **Uhlemann,**
Stauche bei Stauchitz.

Sofort zu verkaufen:
Kleiderschrank, Nähmasch., Kommode, Küchentisch, div. Stühle, Kolonialwarenkisten. Goethestraße 78.

Brennholz-Versteigerung.
Sonnabend, den 2. März, vormittag 9 Uhr gelangen in **Riesa,** Elbstraße, **Holzlagerplatz, 300 rm Kiefernrollen** in kleineren und größeren Posten zur **Versteigerung.**
Kohlenkontor Hans Ludewig.

Prima Mariaschein Braunkohlen
(Doblhoff)
empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in **Riesa**
Oscar Hantusch.

Restaurant zur Eintracht.
Nächsten Sonnabend, den 2. März, abends 9 Uhr
großer Skat-Kongreß.
Spielen mit Kaufen, Null, Null-ouvert und Grand sowie Tournee mit „Paßt mir nicht".
Hierzu ladet ergebenst ein **Hermann Henke.**

Richters Radfahrbahn
Hauptstraße 60.
Heute Eröffnung. Heute Eröffnung.
Einzige Lernbahn am Platze
mit D. R. G. M. Lernapparat, müheloses u. leichtes Lernen. Fallen beim Erlernen ausgeschlossen.
Kursus nur M. 5.—.
Größte Auswahl in neuen Fahrrädern u. Nähmaschinen nur erstklassiger Firmen wie Wanderer, Stoewer, Opel 2c.
Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb für Fahrräder, Nähmaschinen, Automobile usw.
Neuanlagen und Umänderungen von Gas, elektrischen Klingeln und Telephonen.
Stets gute gebrauchte Räder am Lager, auch werden dieselben zu billigen Preisen verliehen.
Eingang Hausflur. **M. F. Schließer.**

Kinder-Wagen, Leiterwagen, Reisekörbe, Korbwaren aller Art verkauft zu billigen Preisen
Joh. Rudolph, Schulstraße — 4. —
NB. **Vorrichten alter Kinderwagen** sowie **Gummibeziehen, einzelne Räder** zu Kinderwagen und Leiterwagen billigst.

Riesenhafte Auswahl in Schürzen hat Ernst Mittag.

Cocosa
Feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE
Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch, Rhld.

Dampfbad Riesa.
Dampfbäder, Lichtbäder, Massage.

Schellfisch
eingetroffen. Selbigen empfiehlt billigst
P. Jähnig, Goethestr. 5a.

Morgen Mittwoch früh treffen
Schellfisch, Cabliau
und
grüne Heringe
frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachf.

Mittwoch zum Markt
Verkauf von
Seefischen, sowie Bücklingen
zu billigsten Tagespreisen.
G. Kommichau, Döbeln.

Kokos-Flocken
R. Seltmann,
Hauptstr. 83 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Nehmen Sie
Apoth. W. Ullrichs Baldrianwein,
wenn Sie von **Schlaflosigkeit, Nervosität, Magenkrämpfen** 2c. verschont bleiben wollen. In Flaschen zu 1.25 u. 2.00 M. **Central-Drogerie Oskar Förster.**

50 Wagen Kohlrüben,
Ztr. 1,75 Mk.,
hat noch abzugeben
Max Oehmigen, Stauchitz,
Tel. Amt Stauchitz 36.

10 Zentner Saatkartoffeln
(Kaiserkrone) kauft
M. Gumlich, Goethestr. 55.

Speisekartoffeln
Woltmann 4,— M. per Ztr.
Up to date 4,50 M.
verkauft
Hanisch, Mergendorf.

Zur bevorstehenden
Frühjahrs-Saat
hat abzugeben:
Kirsche's Pfiffelbacher Hafer,
1. Absaat,
Strube's roten Bordeaux-Sommerweizen,
1. Absaat,
die Rittergutsverwaltung Göhlis.

Zum Frühjahrsgebrauch:
Brennessel-Haarwasser,
Flasche 110 u. 200 Pf.,
Bayrum, Flasche 85 Pf.
F. W. Thomas & Sohn.

Aufgesprungene, rissige
rote Hände
u. Arme, rauhe Haut beseit. über Nacht **Zuckooh-Creme** (nicht fettend), Tube 20, 50, 75 Pfg. 2c. Dazu **Zuckooh-Seife,** wundervoll f. reinen, zarten Teint, St. 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke,** b. **O. Förster** u. **A. B. Hennicke, M. Damm Nchf.,** Drogerien, und Parfümerie **Blumenschein.**

Säcke jeder Art, gebr., kauft zum höchsten Preis **A. Eimann,** Paulsitzer Str. 7.

Einige Fuhren
Stalldünger
sind abzufahren
Kohlenkontor Hans Ludewig.